

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

36 (22.1.1931) Abendausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 22. Januar 1931.

47. Jahrgang. Nr. 36.

Eigentum und Verlag von  
: : Ferdinand Hieronimus : :  
Chefredakteur: Stephan Dürnbach  
Verantwortlich: Für Politik  
und Wirtschaftspolitik: M. Böhm; für  
badische Politik und Nachrichten: A.  
Rimmig; f. Kommunalpolitik: A. Hüder;  
für Soziale u. Sport: A. Goldberger; für  
das Publikum: Dr. S. Daniler; für Ober-  
u. Konvert: Ehr. Bertle; für den Handels-  
teil: A. Feld; für die Anzeigen: Ludwig  
Reindl; alle in Karlsruhe (Baden).  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Haupt-Geschäftsstelle: R a i e r s t r a ß e  
Nr. 80 a - Postcheckkonto: Karlsruhe  
Nr. 8359. - Beilagen: Volk und  
Recht / Literarische Umschau / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Heile- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaftl.  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Protest in Warschau.

Die Grenzüberschreitung durch polnisches Militär.

Berlin, 22. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichsregierung hat unmittelbar nach dem Bekanntwerden in Warschau angeordnet, in der nachdrücklichsten Weise bei der angestrebten Grenzüberprüfung durch Polen ihren Geschäftswert zu verteidigen. Die Angelegenheit ist in der nachdrücklichsten Weise bei der angestrebten Grenzüberprüfung durch Polen ihren Geschäftswert zu verteidigen. Die Angelegenheit ist in der nachdrücklichsten Weise bei der angestrebten Grenzüberprüfung durch Polen ihren Geschäftswert zu verteidigen.

Hingegen greifen mehrere nationalitische Blätter, besonders der „Figaro“ und „Echo de Paris“, Außenminister Curtius wegen seiner grundsätzlichen Erklärung über die Notwendigkeit einer Revision der Dispanze ziemlich heftig an. Seine Erklärung sei trotz der mäßigen Form, in der sie abgegeben wurde, nicht minder aufsehenerregend und beunruhigend, und es sei erstaunlich, daß niemand im Völkerrundrat es für notwendig gefunden habe, gegen dieses offen ausgesprochene Revisionsbekenntnis zu protestieren.

### Oberschlesische Stimmen.

II. Gleiwitz, 22. Jan. Zu den Genfer Verhandlungen nehmen bisher nur wenige ober-schlesische Blätter Stellung. Die „Oberschlesische Volksstimme“ erklärt, man müsse abwarten, ob die Politik der Gewalt oder die Sache der Gerechtigkeit siegen werde oder ob man uns wieder ein faules Kompromiß aufzwingen wolle. Die „Ostdeutsche Morgenpost“ stellt mit Befriedigung fest, daß Dr. Curtius die deutschen Beschwerden und Forderungen so geistigt und wirkungsvoll vorgetragen habe, daß ihm der Dank aller Deutschen für seine Rede an diesem Tage sicher sein müsse. Der „Oberschlesische Wanderer“ läßt sich kein Zweifel, daß Dr. Curtius sich am Mittwoch als ein guter Anwalt unserer gerechten Sache bewährt habe.

### Zurückhaltung in Warschau.

T. Warschau, 22. Jan. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Kommentare der polnischen Presse zu dem Redebuell Curtius-Jalecki in Genf sind vorläufig bezeichnenderweise sehr zurückhaltend und spärlich. Nur die Regierungs- und die Oppositionsblätter zeigen sich bereit, die deutschen Angriffe durch Jalecki und hebt vor allem die Tatsache hervor, daß die erste Rede des Reichsaussenministers bedeutend gemäßigter gewesen sei als die zweite, was sie auf eine Aufforderung, die in der Zwischenzeit aus Berlin erfolgt sein soll, zurückführt. Die zweite Rede Minister Curtius kößt in der Regierungs- und die Oppositionsblätter auf schärfste Angriffe wegen der Erwähnung der „blutenden Grenze“ und man hebt polniseits hervor, daß das der erste Fall sei, in dem ein deutscher Regierungsvertreter öffentlich die Grenzfrage in Genf aufgeworfen habe. Die Regierun- presse nimmt eine abwartende Haltung ein und gibt ihre Genfer Meldungen kommentarlos wieder.

## Das Indien der Zukunft.

Von unserem Londoner Vertreter  
Dr. Adolf Halfeld.

Lord Morley war es, der einmal gesagt hat, ein für den Winter Kanadas gearbeiteter Pelzmantel sei nicht das geeignete Kleidungsstück für die tropische Gluthitze der bengalischen Ebenen. Damit umschrieb er nur die alte Weisheit, daß Völker lebendige Organismen mit besonderer Kultur, Ueberlieferung und Denkart sind, die sich nicht in das beliebte Schema einer für alle gültigen „besten Staatsform“ pressen lassen. Die Diskussion der indischen Reform hat an der Verkennung dieses simplen Erfahrungssatzes von allem Anfang an gelitten, und als vollends die englische Herrschaft vor dem aufbegehrenden Nationalismus in Bombay schrittweise zu weichen begann, als man den ausbrechenden Krater der Empörung mit dem zugkräftigen, aber hohlen Versprechen einer Dominienverfassung für Indien zu löschen versuchte, da war man endgültig auf die schiefe Ebene geraten. Denn dieser ungeheure Kontinent einer fernöstlichen Welt, die uns im tiefsten Sinne fremd ist, hat mit der politischen Aufklärung, dem liberal-demokratischen Denken und der historischen Entwicklung des Westens wenig oder nichts zu schaffen. Nur dem Namen, nicht dem Wesen nach erscheint ein Dominium Indien nach der Art des kanadischen, südafrikanischen oder australischen Gebildes möglich. Es war deshalb nicht zu verwundern, daß die Londoner Round Table Konferenz, die jetzt nach neun Wochen angestrengtester Beratungen zu einem vorläufigen Ende gelangt ist, gerade dem Kampf um dies verhängnisvolle Schlagwort bewußt aus dem Wege ging.

Ebenso wenig hat man sich über die Festlegung gewisser Grundsätze für die künftige Gestaltung des indischen Staatswesens hinaus engagiert. Der Schlußresolution der Konferenz zufolge stellt das gesamte Verhandlungsergebnis lediglich wertvollstes Material für die Ausarbeitung einer Verfassung dar, über deren Hauptzüge ein erhebliches Maß von Uebereinstimmung erzielt wurde. Wir halten uns hierbei an den exakten Wortlaut, gerade weil er die ungeheure Schwierigkeit der Aufgabe illustriert. Niemals wurde das staatenbauende Talent des Engländers auf eine härtere Probe gestellt als in diesem Falle, wo es darum geht, ein Grundgesetz für 320 Millionen Menschen zu entwerfen, das den Forderungen des indischen Nationalstolzes gerecht wird, ohne doch den Herrschaftsanspruch Britanniens zu opfern. Noch viele Monate wird man in Delhi und Whitehall beraten müssen. Erst jetzt kann an den Entwurf der Verfassung gegangen werden. Die Bemühungen um eine Einigung zwischen den Hindus und Mohammedanern werden andauern. Die Maharadscha-Staaten haben sich über die Bedingungen klar zu werden, unter denen sie gewillt sind, in ein bundesstaatliches Verhältnis mit Britisch-Indien einzutreten. Der Wahlmodus für die geplanten beiden Kammern der Bundesversammlung bedarf der gezielten Ausgestaltung. Die Abtrennung Burmas von Indien und die Verwandlung der an Afghanistan grenzenden und die Achillesferse des Britischen Reiches darstellenden Nordwestprovinz sind durchzuführen. Schließlich ist eine Zentralreservebank für die allmähliche Vervollständigung der indischen Finanzen und eine Offizierschule für die Erziehung indischer Offiziere zu errichten. Schon diese Andeutungen kennzeichnen die ungeheure Fülle der Probleme.

Vor allem aber wird aufs neue versucht werden, die im indischen Nationalkongreß zusammengefaßte Bewegung Ghandis, die als das lebendigste Element in dem politischen Denken des Landes zu gelten hat; aus einem Saulus in einen Paulus zu verwandeln. Der Unterschied der beiden Richtungen ist einfach darin zu suchen, daß die Delegierten der Konferenz zu einem Kompromiß mit England gewillt waren, während Mahatma Ghandi die sofortige Verwirklichung eines völlig selbständigen und von allen britischen Einflüssen befreiten Indiens fordert. Die Luft scheint unüberbrückbar, und für den Nationalkongreß würde das Einigen sicherlich nicht einfach sein.

Freilich ist die Regierung Macdonald in ihren Zugeständnissen erheblich weitergegangen, als man es erwarten durfte. Sie hat sogar die Empfehlungen der Simonkommission hinter sich gelassen. Diese räumte als wichtigstes die Autonomie der indischen Provinzen ein, während die Zentralregierung im wesentlichen ihre jetzige autoritäre Form beibehielt. Dagegen wird die Welt sich nach dem Verlauf der Round Table Konferenz mit der Idee der Vereinigten Staaten von Indien, mit der sofortigen Verwirklichung einer all-indischen Föderation vertraut machen müssen. Eine merkwürdige Analogie mit der vor sechzig Jahren erfolgten Begründung des Deutschen Reiches erblicken wir darin, daß die Fürsten der indischen Staaten dem neuen Bundesstaate auf Grund von Verträgen beitreten werden, in denen sie sich wichtige Teile ihrer Souveränität vorbehalten dürften. Entsprechend dem Simonbericht wird weiterhin den Provinzen die volle Selbständigkeit zugesprochen werden. Länder von dem Umfang großer europäischer Staaten treten damit ins Leben.

Wir aber wird das künftige Verhältnis zwischen der britischen Krone und — nach einem Worte Winston Churchills — ihrem lotharischen Äußer, dem indischen Kaiserreich, gestaltet sein? Wie wird die Souveränität des Londoner Reichsparlamentes über indische Angelegenheiten abgegrenzt werden? Inwieweit soll der britische Generalgouverneur und inwieweit sollen das neuzuschaffende Zweikammersystem in Neu Delhi bezw. die ihm verantwortlichen indischen Minister die Träger der neuen bundesstaatlichen Gewalt sein? Diese allerwichtigsten Probleme bleiben zum großen Teil offen. Mit Sicherheit läßt sich zunächst nur sagen, daß die indische Demokratie fürs erste ein Zukunftstraum bleiben dürfte. Im europäischen Sinne ist sie schon deshalb nicht durchführbar, weil die große Mehrheit der Bevölkerung aus Analphabeten besteht, denen natürlich nicht das Wahlrecht gewährt werden kann. Andererseits werden der Krone als hauptsächlichste Reservatrechte die Landesverteidigung und die auswärtigen Beziehungen vorbehalten bleiben. Der Generalgouverneur wird außerdem absolute Ausnahmevoll-

### Curtius' Echo in Paris.

Berlin, 22. Jan. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Kommentare der französischen Presse zu der gestern in Genf gehaltenen Rede Curtius' sind im allgemeinen eine auffallende Zurückhaltung. Die „Revue“ stellt mit Befriedigung fest, daß der Konflikt zwischen den beiden Weltmächten nicht wie gewöhnlich durch die Intervention des deutschen Reiches herbeigeführt werden könne. Curtius' Rede über die friedlichen Methoden und Mittel der deutschen Außenpolitik ist ein Allererstes. Allerdings vermeiden es die meisten Blätter, die deutsche Außenpolitik näher einzugehen. Die „Revue“ vertritt die Ansicht, daß die Rechte der Völkerheiten gebilligt werden müssen, die die Souveränität der betreffenden Länder unter keinen Umständen gefährden dürften.

### Sklavereidebatte in Genf:

## Liberia wehrt sich.

Dr. Curtius zur Mandatsfrage / Ein Amerikaner Präsident der Abrüstungskonferenz?

Genf, 22. Jan. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der Völkerrundrat trat am Donnerstag vormittag in einer streng geheimen Sitzung über die Abrüstungsfrage zusammen. Die Abrüstungskonferenz wird in der nächsten Sitzung im Völkerrundrat zusammengekommen. Die Abrüstungskonferenz wird in der nächsten Sitzung im Völkerrundrat zusammengekommen. Die Abrüstungskonferenz wird in der nächsten Sitzung im Völkerrundrat zusammengekommen.

### Ueber die Sklavereiforschung in Liberia.

Die das Vorhandensein von Hausknechten und Sklavenhandel unter dem Deckmantel der Handgäbe aufgedeckt hat, wurde dem Rat ausföhrlich Bericht erstattet, in dem auch angegeben wird, daß Liberia bereit erklärt hat, unter Mitwirkung amerikanischer Sachverständiger Beamte seine innere Verwaltung einer Neuordnung zu unterziehen. Der liberische Vertreter Sottile, der am Ratstisch Platz genommen hatte, dankte dem Rat für die Untersuchung und wandte sich dann unter allgemeiner Heiterkeit zu den internationalen Pressevertretern, denen er für die Anerkennung seiner Anerkennung aus sprach, die sie für Liberia gemacht hätten.

Die Rede des liberianischen Vertreters entwickelte sich in ihrem Verlauf zu einer

Anklage gegen die Untersuchungskommission und gegen Amerika, das hinter dieser Untersuchungskommission steht. Sottile erklärte, die Untersuchungskommission habe oft ihre Befugnisse überschritten. Man täte gut daran, auch in anderen Ländern solche Untersuchungen zu veranstalten. Zahlreiche Völkerrundratsmitglieder, welche das Antisklavereiabkommen angenommen hätten, begnügten sich damit, dem Völkerrundrat jährlich nur nichtsagende Dokumente zu senden, welche die Archive des Völkerrundtes verstopften. Liberia, dieser „barbarische Niggerstaat“, sei der erste Staat gewesen, der den Mut befahe, gegen sich selbst eine Untersuchung über die Durchführung des Antisklavereiabkommens zu veranstalten. Er müsse die Frage stellen, was die juristische Seite der Empfehlungen des liberianischen Untersuchungsausschusses sei. Gerechtigkeit ließen sich nicht. Denn man könne nicht von Gerechtigkeit sprechen, wenn sich eine Gewalt einem kleinen Staat anbringe und von ihm verlange, eine Anzahl Kommissare mit übermäßigen Gehältern einzustellen.

Wenn die Kommissare von Ländern kämen, die von Gold überflössen, sollten sie sich nicht einbilden, daß das auch in Liberia der Fall sei. Vielleicht wäre es nützlich, eine ähnliche Untersuchung wie über Sklaverei auch über die finanzielle Lage Liberias durchzuführen. Dann werde man wahrscheinlich feststellen, daß in Liberia auch finanzielle Sklaverei bestehe. Er forderte die Vertreter Frankreichs und Englands auf, zu sagen, wie sie über die Haltung Liberias dächten, und hat den Völkerrundrat Liberia zu seiner finanziellen Wiederherstellung Vorschläge zu machen, welche die Unabhängigkeit und Souveränität des schwarzen Staates nicht beeinträchtigen.

Henderson als englischer Ratsvertreter entgegnete, daß er die lokale Haltung Liberias anerkenne und daß in der ganzen Frage das finanzielle Problem keine vorherrschende Stellung einnehmen dürfe. Er erwarte, daß der Berichterstatter dem Rat zunächst Vorschläge für eine finanzielle Unterstützung Liberias machen werde. Der Rat nahm diesen Vorschlag an und vertagte die liberianische Angelegenheit auf eine spätere Sitzung.

### Bericht über die Mandatsarbeit

Er nahm Kenntnis davon, daß die Frage der Schaffung einer Mandatskommission zwischen Tanganjika, Kenja und Uganda zwischen der Regierung der Ergebnisse in seiner Erklärung, daß die Mandatskommission die Ergebnisse des paritätischen Studienkommissionen und der Prüfung der rechtlichen und politischen Verhältnisse der Mandatsgebiete betrachten soll. Henderson sprach sich aus, daß die Auskunftei, die die englische Regierung beauftragt haben werde, die letzten Bedenken zu zerstreuen würde und daß der englisch-französische Vertrag vom 30. Juni 1930 in Kraft treten könne.

machten ausüben, falls die Sicherheit des Staates gefährdet ist, er wird die Verantwortung für den Schutz der zahlenmäßig sehr bedeutenden religiösen Minderheiten tragen, und schließlich wird er eine Art von Finanzsicht ausüben, die sich aus dem Umstände herleitet, daß in Indien schätzungsweise zwanzig Milliarden Mark englischer Gelder angelegt sind. Hiermit sind nur die Vorbehalte gekennzeichnet, die Macdonald von vornherein in seiner Regierungserklärung gemacht hat. Erst die tatsächliche Definition der Gewaltentrennung zwischen England und Indien in der nunmehr auszuarbeitenden Verfassung wird ein klares Bild über den Grad der indischen Selbständigkeit schaffen können.

Eine seltsame Genugtuung spricht aus dem Urteil des „Manchester Guardian“ über das Gesamtergebnis der Round Table Konferenz: Er nennt sie das Begräbnis des britischen Imperialismus

in Indien. Wir möchten uns diesen Standpunkt nicht zu eigen machen, weil wir wissen, daß es viele Formen des Imperialismus gibt, daß er jedenfalls in der Gegenwart die viel subtilere Gestalt der geistigen und wirtschaftlichen Durchdringung eines unterjochten Landes angenommen hat. Wohl aber glauben wir, daß an dem runden Tisch im St. Jamespalast ein neues Glied in jener Kette geschmiedet wurde, die ihren Ursprung im Weltkriege hat, und die seitdem schwerer und schwerer auf die Schultern des Weltherrschers England drückt, je mehr die Jahre fortschreiten. In dem Augenblicke, als man indische Regimenter in Frankreich und in Kleinasien gegen ein europäisches Brudervolk in den Kampf zwang, war auch die Herrnmoral der angelsächsischen Rasse erlebte. Man hatte zum Krenzung für den Sieg der Demokratie in der Welt aufgerufen und muß jetzt wohl oder übel die Früchte ernten.

### Ein Friedensmanifest

#### Die Schlußigung des Europa-Ausschusses

Wirtschaftspolitische Entschlüsse

EP. Genf, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“). Der Europa-Ausschuss hielt am Mittwochabend seine 15. Sitzung ab. Er nahm nach einer längeren Aussprache folgende Beschlüsse an, in denen beschlossen wurde:

1. Zur Prüfung der Abfahrfrage für die Agrar-Erzeugnisse wird ein Ausschuss aus autorisierten oder interessierten europäischen Erzeugern- und Einfuhrländern bestellt, der von Briand in kürzester Frist einberufen wird und Entscheidungen ohne weitere Prüfung durch den Europa-Ausschuss finden sollen.
2. Zur Prüfung der Zoll- und Wirtschaftspolitischen Probleme, die mit der Ausfuhr der landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Ost- und Südosteuropäer zusammenhängen, wird ein Ausschuss von deutschen, österreichischen, belgischen, estländischen, französischen, italienischen, schweizerischen, wärischen, jugoslawischen und norwegischen Vertretern mit Unterstützung der technischen Organe des Völkerbundes und des Internationalen Landwirtschafts-Instituts in Genf durch Briand einberufen. Die Entschlüsse des Ausschusses werden in der Mai-Tagung des Europa-Ausschusses gelegt. Der Ausschuss hat alle wirtschaftlichen Möglichkeiten zu prüfen, die den Absatz an landwirtschaftlichen Erzeugnissen erleichtern können. Im Zusammenhang damit spricht der Ausschuss den Wunsch aus, daß die Uebersee-Staaten an der Getreide-Konferenz im März 1931 in Rom aktiv teilnehmen.
3. Die Agrar-Kredit-Frage wird von dem Ausschuss des Völkerbundes weiter beraten. Der Ausschuss gibt der Meinung Ausdruck, es sei wünschenswert, daß im nächsten Mai dem Völkerbundrat ein vollständiger Bericht über den Agrar-Kredit in Zusammenhang mit dem Völkerbundrat angenommen wird, sofort zur Anwendung kommen kann. Daneben wird ein europäischer Agrar-Kredit-Ausschuss aus englischen, bulgarischen, dänischen, französischen, ungarischen, niederländischen, polnischen, rumänischen, tschechischen, holländischen, polnischen, rumänischen und schwedischen Vertretern gebildet, zu dem auch weitere Vertreter hinzugezogen werden können. Der Ausschuss soll in Verbindung mit dem Rat des Völkerbundes alle finanziellen und juristischen Fragen, die mit dem Agrar-Kredit in Zusammenhang stehen, in der Weise prüfen, daß der Völkerbundrat in seiner Mai-Tagung schon in Kenntnis der Dinge über die etwaige sofortige Durchführung von Krediten verhandeln kann.
4. Der Europa-Ausschuss empfiehlt allen Staaten, nach Möglichkeit das Allgemeine Handelsabkommen in Genf zu ratifizieren und die beschlossenen zweiseitigen Verhandlungen vorwärts zu treiben.
5. Ueber die Arbeitslosigkeit soll das Sekretariat des Europa-Ausschusses in der Mai-Tagung 1930 mit dem Völkerbundrat zusammenarbeiten, um die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu untersuchen und die Möglichkeiten eines internationalen Ausschusses zu prüfen, der auf Antrag Dänemarks die Fragen der Arbeitslosigkeit, der Währung, des internationalen Verkehrs, der Transits usw. beraten soll.

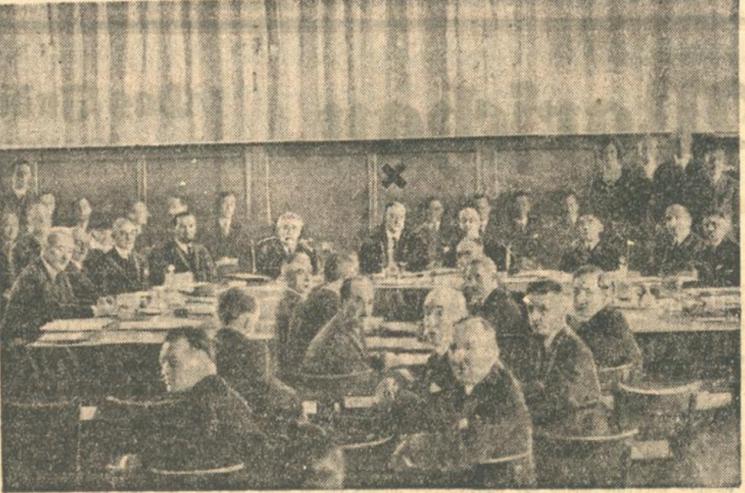
Die Sitzung schloß mit der Annahme eines Manifestes, das Briand im Namen Frankreichs, Englands, Italiens vorlegte und das als „Europäisches Manifest“ bezeichnet wurde. In dieser Erklärung heißt es:

„Wir haben in den letzten Tagen unter uns die Sorgen ausgesprochen, die sich für unsere Regierungen ergeben, und es ist uns geworden, daß eines der Hindernisse für die wirtschaftliche Entwicklung der Welt der Mangel an Vertrauen für die Zukunft ist, welche über die politische Lage herrscht. Wir werden uns bemühen, durch die politische Lage zu wirken, die von unverantwortlichen Regierungen verursacht ist, und von der Möglichkeit eines internationalen Ausschusses zu sprechen, der erkennen an, daß augenblicklich die Schwierigkeiten bestehen und daß sie durch die wirtschaftliche Notlage verstärkt werden. Was wir tun können, um die wirtschaftliche Lage zu verbessern, ist, keinen Zweifel an der Unerfährtheit des Friedens in Europa aufkommen zu lassen. In unserer Eigenschaft als Außenminister und als Vertreter der europäischen Staaten erklären wir, daß wir uns entschlossen sind, uns des Organs des Völkerbundes zu bedienen, um jede Anwendung von Gewalt zu verhindern.“

Nach kurzen Dankesworten des schweizerischen Bundesrates und Hendersons an Briand sowie Briands an die Teilnehmer erklärte Briand die erste Tagung des Ausschusses für die Europa-Union für geschlossen. Damit hat sich der Ausschuss auf Mai vertagt.

### Die Eröffnungssitzung der 62. Völkerbunds-Ratstagung.

Die in Genf am 19. Januar stattfand. — In der Mitte: der Präsident der Tagung, der englische Außenminister Henderson (X) — links anschließend der französische Außenminister Briand, der italienische Außenminister Grandi, der deutsche Außenminister Dr. Curtius — rechts anschließend: Generalsekretär Avenol, der japanische Delegierte, der polnische Außenminister Zaleski.



### Ueberraschung im Unterhaus:

## Niederlage Macdonalds.

#### Das umstrittene Schulgesetz / Vor neuen Schwierigkeiten.

H. London, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“). Die Regierung Macdonald hat während der zweiten Lesung des vielumstrittenen Schulgesetzes eine bemerkenswerte Niederlage erlitten. Sie blieb bei dem überaus bedeutsamen Antrag eines Mitgliedes ihrer eigenen Partei, nämlich des Abgeordneten Scurr, auf Abänderung der Klausel drei der Vorlagen

mit 282 gegen 249 Stimmen im Nachteil. Der Antrag besagte, daß das Gesetz unter keinen Umständen vor dem ersten Dezember 1932 in Kraft treten solle, daß jedoch keine Inkrasssetzung überhaupt nicht erfolgen solle, falls die Regierung nicht öffentliche Gelder für die bislang nicht staatlich unterstützten Schulen bereitstelle. Bei nichtöffentlichen Schulen handelt es sich in der Hauptsache um Institute, in denen nicht anglicanische, sondern andere Glaubensbekenntnisse gelehrt werden. Scurr brachte bei Begründung dieses Antrages zum Ausdruck, daß die Katolikolen, falls das Gesetz wirksam werde, plötzlich für 30 000 bis 33 000 Kinder einen Kostenaufwand von mindestens einer Million Pfund Sterling bereitstellen müßten. Bekanntlich bezweckt die Schulvorlage eine Heraushebung des schulpflichtigen Alters zur Unterstützung des Arbeitsmarktes.

Es wird für deutsche Leser besonders interessant sein, daß über diese rein religiöse Frage eine scharfe Spaltung in der sozialistischen Arbeiterpartei stattgefunden hat. Auf diese Weise wurde die Niederlage der Regierung mit mehr als dreißig Stimmen möglich. Als das Abstimmungsergebnis verkündet wurde, wurde in lebhaften Zwischenrufen

von Seiten der konservativen Opposition der Rücktritt des Kabinetts verlangt.

Premierminister Macdonald erwiderte jedoch auf entsprechende Vorhalte des Oppositionsführers Baldwin, daß die Regierung in Abstimmungen keine prinzipielle Frage erblicke. Macdonald wurde weiterhin scharf bedrängt und zwar besonders durch den streitbaren Churchill, der ihm vorwarf, in achtzehn langen Monaten nichts für eine ehrliche und offene Schlichtung der herrschenden religiösen Schwierigkeiten getan zu haben.

Selbstverständnis bedingt die Abstimmung in keinerlei Weise eine Vertrauensfrage für die Arbeiterregierung, wohl aber ist es bezeichnend, daß bereits am ersten Verhandlungstage nach den Weihnachtsferien eine zahlenmäßige Niederlage Macdonalds im Unterhause festzustellen ist. In parlamentarischen Kreisen fragt man sich nicht ohne Beforgnis, welchen Verlauf die weit schwierigeren Verhandlungen der nächsten Wochen nehmen sollen.

Das neue englische Schulgesetz, das den Besuch der Schule bis zum 15. Lebensjahr vorseht, ist im Unterhause in dritter Lesung mit 256 gegen 238 Stimmen angenommen worden. Es tritt jedoch erst in etwa zwei Jahren in Kraft.

Die konservative Partei hat sich entschlossen, in Anbetracht der neuerlichen Vermehrung der Arbeitslosigkeit um weitere 300 000 Unterstützungsempfänger während der parlamentarischen Weihnachtsferien baldmöglichst einen

Mittrauensantrag gegen die Regierung im Unterhause einzubringen. Es wird darin die Erwerbslosenpolitik Macdonalds scharf kritisiert werden.

Die Schwierigkeiten für den Premierminister dauern also an. Bereits die Niederlage im Unterhause war eine sehr peinliche Ueberforderung. Heute feuert Macdonald einem neuen Sturm entgegen. Die mit größter Spannung erwartete Schlacht um das Gesetz über soziale Streitigkeiten wird beginnen. Die Liberalen haben gestern in einer Fraktionsitzung mit 33 gegen 10 Stimmen beschlossen, der Stimme zu enthalten. Da die Weindheit mit den Konservativen gegen das Kabinett aufzutreten dürfte, kann dieses beiderfalls einen ganz knappen Sieg erhoffen.

Bei der Vorlage handelt es sich um ein Gesetz von höchster Bedeutung. Die „Times“ gibt ihr den ironischen Titel einer Vorlage zur Ermöglichung des Generalstreiks. Darüber hinaus sind nicht nur die Konservativen, sondern auch die Liberalen gegen den politischen Gewerkschaftsbeitrag und vor allem gegen die Gefährdung der Staatsstreue der Beamten, die in der Bestimmung liegt, daß Beamte Gewerkschaften betreten können. Schließlich lehnen beide Parteien allerhöchstens ab, daß die Anstellung von Arbeitern in öffentlichen Betrieben der lokalen Verwaltungen von der Mitgliedschaft in Gewerkschaften abhängig gemacht wird.

### Zwischenfall im Haushaltsauschuß.

#### Abbruch der Sitzung wegen Beschlussunfähigkeit.

\* Berlin, 22. Jan. (Kunstsprach). Im Haushaltsauschuß des Reichstags kam es bei der Aussprache über den Haushaltsausgleich zu scharfen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, die schließlich dazu führten, daß sich der Ausschuss wegen Beschlussunfähigkeit auf Donnerstag vertagen mußte.

Dr. Rosenfeld (Soz.) kritisierte die reichsgerichtliche Rechtsprechung zum Hochverrat. Er erklärte u. a., der Hochverratsprozeß gegen die Reichswehroffiziere habe sich ganz anders abgepielt als die üblichen Hochverratsprozesse gegen die Kommunisten. Es seien dabei Verdächtige als Zeugen vernommen worden. Der Höhepunkt sei es gewesen, als man dem Hochverräter Hitler das große Wort gestattet habe. Als hierauf von nationalsozialistischer Seite gerufen wurde: „Das wird Ihnen teuer zu stehen kommen!“ fragte Abgeordneter Biedermann (Soz.), was das heißen solle. Rosenfeld fuhr fort, das seien die üblichen Drohungen, über die sich die Sozialdemokraten schon gar nicht mehr aufregen. Mit fast der gleichen Begründung wie in den üblichen Kommunistenprozessen könne man ohne weiteres auch Nationalsozialisten verurteilen, deren aufreizende Redewendungen eher noch schärfer seien als die der Kommunisten. Trotzdem gelte nichts, auch Herrn Goebbels nicht, der erst vor wenigen Tagen, wenn auch in verletzter Form, zu Gewalttaten aufgefordert habe. Weitere Angriffe Rosenfelds auf die Oberreichsanwaltschaft wies Staatssekretär Joel als unbegründet zurück.

Abgeordneter Schwarz (Nat. Soz.) gab darauf die Erklärung ab, daß die Beleidigungen, die Rosenfeld gegen Hitler ausgesprochen

habe, ihn und seine Freunde nicht berührten. Um so weniger könne ihn eine Beleidigung von sozialdemokratischer Seite treffen, als die Sozialdemokratie bekanntlich planmäßig seit Jahrzehnten Hochverrat getrieben habe. (Zuruf des Abg. Köhmann (Soz.): „Eindeutige Verleumdung!“) Wenn über den Eid Adolf Hitlers, so fuhr Schwarz fort, abfällige Bemerkungen gemacht worden seien, so sei dem nur zu entgegen, daß dieser Eid ein deutscher Eid sei und kein Ta-mud-Eid. Die Nationalsozialisten hätten kein Vertrauen zur Justiz und brauchten im übrigen auch keine Zellenbildung in der Reichswehr, weil die Tatsache, daß sich dort mit ihnen sympathisierende Kreise bildeten, eine Folge der Politik der Republik sei.

Auf die Frage des sozialdemokratischen Abg. Keil, warum der Vorsitzende den Abg. Schwarz wegen seiner Beleidigungen nicht zur Ordnung gerufen habe, erwiderte der Vorsitzende, daß diese Beleidigungen erst die Folge der Beleidigung des Parteiführers Adolf Hitler durch Dr. Rosenfeld gewesen seien. Daß Hitler nicht Reichstagsabgeordneter sei, sei gleichgültig. Wer Hitler beleidige, beleidige ihn und seine Freunde.

Darauf verließen die Sozialdemokraten den Saal, weil sie unter dem nationalsozialistischen Vorsitzenden nicht mehr sitzen wollten. Auch das Zentrum nahm an den Verhandlungen nicht mehr teil, mit der Begründung, daß das Fortbleiben einer so großen Fraktion die Weiterberatung zwecklos mache. Ebenso die Kommunisten.

Der Vorsitzende, Abg. Reinhardt (Nat. Soz.) rief die sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Rosenfeld und Köhmann, den nationalsozialistischen Abg. Schwarz, und den kommunistischen Abgeordneten Dr. Löwenthal zur Ordnung. Da die Sozialdemokraten es weiter ablehnten, unter dem nationalsozialistischen Vorsitzenden zu sitzen, und auch andere Parteien den Saal verließen, mußte die Sitzung wegen Beschlussunfähigkeit abgebrochen und auf Donnerstag vertagt werden.

### Generaloberstabsarzt Dr. Schultz



Generaloberstabsarzt Professor Dr. Schultz, der Mitarbeiter spätere Nachfolger des Professors von Schlerking in der Abteilung des Kriegsministeriums, nach dem Kriege als Sanitätsinspektor im Reichswehrministerium und nach längerer Tätigkeit im Sanitätswesen in der Reichswehr, ist nach längerer Krankheit im Alter von 67 Jahren gestorben.

## Formamint

Schutz vor Ansteckung bei Grippe und Erkältungsgefahr.

Das altbewährte, vieltausendfach von den Ärzten empfohlene Schutz- und Desinfektionsmittel für Mund und Rachen. Glas mit 30 Tabletten M 1,75 in jeder Apotheke u. Drogerie.



# Neues aus aller Welt.

## Der reiche Ägypter.

### Ein internationaler Hochstapler verhaftet.

DD. Prag, 22. Jan. In Prag wurde auf Grund eines internationalen Stedbriefs ein Araber verhaftet, der sich Dr. med. Osman Moutthar nennt, hinter dem jedoch die Polizei den Hochstapler Osman Moutthar fakti vermutet. Die Berliner und die Wiener Polizei hatten die Prager Kriminalpolizei durch Funkpruch davon verständigt, daß ein Hochstapler sich nach Prag gewandt habe, der in Köln, Berlin und Wien große Summen erschwindelt hat. Dr. Osman Moutthar war am 18. Januar in Prag angekommen und in einem erstklassigen Hotel abgestiegen. Er gab an, Arzt zu sein und einige europäische Universitäten besucht zu haben. Sein Vater sei ein reicher Seifenfabrikant und Baumwollplantagenbesitzer in Ägypten. Der Araber, der fließend deutsch spricht, leugnete, der gesuchte Hochstapler zu sein. Im Verlaufe des Verhörs gab er an, daß er nicht Doktor der Medizin, sondern Doktor der Rechte sei. Als er seine Unterschrift geben sollte, stellte es sich heraus, daß er überhaupt nicht schreiben konnte. Er verweigerte schließlich jede Aussage und erklärte, nur vor dem ägyptischen Konsulat zu sprechen.

## Zur Erinnerung an den italienischen Ozean-Geschwaderflug.



bei dem zehn Flugbooten die Ueberquerung des Atlantik von Westafrika nach Südamerika gelang, hat die italienische Postverwaltung diese Briefmarke herausgegeben.

## Grippeepidemie in Paris.

P. Paris, 22. Jan. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Nach einer Mitteilung des „Petit Journal“ sollen in den ersten zehn Tagen des Monats Januar 23 Personen in Paris infolge Grippe und 341 infolge Erkrankungen der Atmungsorgane gestorben sein. Das Blatt fügt aber hinzu, daß der Höhepunkt der Grippe-Epidemie bereits überschritten sei.

## Balkanische Räuberbekämpfung.

D. Belgrad, 22. Jan. In einem Dorfe bei Spalato wurde der berüchtigte Räuber Lodor Meditsch nach dreitägiger Belagerung in einem verlassenem Hause gefangen genommen. Auf den Kopf des Meditsch war ein Preis von 50 000 Dinar ausgesetzt. Meditsch ergab sich den Gendarmen erst dann, als er durch Schüsse und Sprengkugeln von Handgranaten so schwer verletzt war, daß er glaubte, sterben zu müssen. Er war wegen mehrerer Morde schon im Vorjahr zum Tode verurteilt worden, doch gelang es ihm zweimal, kurz vor der Hinrichtung zu entfliehen. Er wurde ins Krankenhaus nach Sebenico gebracht, wo er nach Heilung seiner Wunden gehängt werden wird.

## Banditenüberfälle im Norden Nicaraguas.

UL. Managua (Nicaragua), 22. Jan. In den nördlichen Provinzen Nicaraguas haben erneut räuberische Überfälle von Banditen stattgefunden. Dabei wurde ein Dorf vollständig ausgeplündert.

## Große Kälte in Ostpreußen.

UL. Königsberg, 22. Januar. In Ostpreußen fiel am Mittwochabend das Thermometer auf minus 16 Grad. Als tiefste Temperatur verzeichnete die Wetterwarte Königsberg in der Nacht zum Donnerstag minus 19,7 Grad Celsius. Am Donnerstag vormittag wies das Thermometer 15 Grad Kälte auf. Der Wetterbericht sagt für die nächsten beiden Tage Fortdauer des starken Frostes voraus.

## Anna Pawlowa in Lebensgefahr.

\* Berlin, 22. Jan. (Funkpruch.) Die bekannte russische Tänzerin Anna Pawlowa ist nach einer Meldung Berliner Blätter aus dem Haag schwer erkrankt. Sie leidet an den Folgen eines Herzschlages und an schweren influenzaartigen Erscheinungen. Im Laufe des Mittwochnachmittags ist in dem Befinden der Künstlerin eine neue erhebliche Verschlimmerung eingetreten. Die Ärzte fürchten für ihr Leben.

## Tausend verlangt Schadenersatz. Der Prozeß gegen den Goldmacher.

UL. München, 22. Jan. In der Mittwoch-Nachmittagsverhandlung wurde zunächst Prof. Lautenschläger, Frankfurt a. M., vernommen. Er erklärte, daß verschiedene Verfahren Tausends neu und bedeutungsvoll wären, wenn sie durchführbar wären. Zeuge Ref. Kienhardt aus München bezeugte, Tausend habe ihm mehrere Versuche vorgeführt, darunter ein Verfahren, um ein schnelles Waschen von Getreide zu erzielen. Später habe ihm Tausend von einem Zufallsverfahren erzählt, wobei Gold jutage getreten sei. Der Zeuge habe die Verbindung mit General Lubendorff hergestellt, der wiederholt Besuche bei Tausend gemacht habe. Tausend habe sich mit der Bedingung einverstanden erklärt, daß ein von Lubendorff zu bestimmender Sachverständiger die Erfindung überprüfen solle. Lubendorff habe den Chemiker Kummer hierzu auserwählt und Kummer habe berichtet, daß sich bei den ersten Versuchen Gold in etwa Stenabelgröße gezeigt habe. Auch bei Versuchen, die in Abwesenheit Tausends von dessen Mitarbeitern vorgenommen wurden, sei Gold in kleinsten Mengen hergestellt worden. Das dabei verwendete Material sei nicht von Tausend vorbereitet worden. Auch ein in Berlin vorgenommener Versuch sei gelungen. Die Gründung der „Gesellschaft 184“ habe den Zweck gehabt, Tausend Gelegenheit zu ungestörter Arbeit zu geben und ihn nach Möglichkeit von finanziellen An-

gelegheiten fernzuhalten. Rechtsanwalt Budeley habe in seinen Ausführungen verächtlich, mit dem Hinweis, daß man Tausend keine Klage mit so ausdrucksvollen Christusaugen undschlingeln müsse. Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vormittag verschoben. Während einer Verhandlungspause hat Tausend einen gleichzeitigen Schuhmann mitgeteilt, daß er den Stuhl wegen einer erkrankten Untersuchungshaft auf einen Schadenersatz von 100 000 Mark verlagern werde.

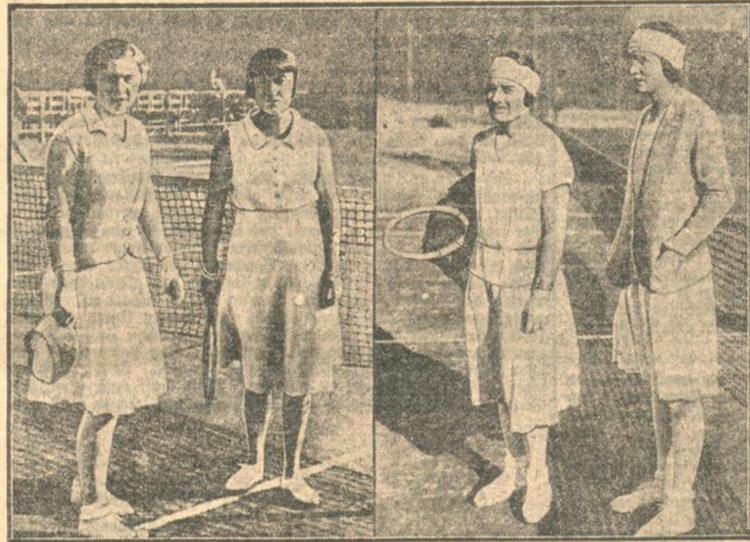
Zu Beginn der Donnerstagstung im Prozeß gegen den „Macher“ Tausend wurde die Vernehmung des Zeugen R. A. J. fortgesetzt. Der Zeuge stellte nochmals fest, daß nicht nur Tausend, sondern auch seine Mitarbeiter Versuche vor Lubendorff Goldgebern vorgeführt hätten. Die Frage, ob die Mitarbeiter dem Lubendorff nahestehenden politischen Kreis ausgesprochen seien, beantwortete der Zeuge mit Ja. Die selbständigen Ziele seien durch die Geldschwierigkeiten zum Teil in der Ausführung gehindert worden. Man habe mit dem Zeugen nicht erreichen wollen, daß ein paar Leute noch reicher werden, sondern vielmehr das herrschende System durch Maßnahmen der Zeuge nicht näher erörtert, schwächen wollen. In den ersten zehn des Jahres 1925 habe unter allen Beteiligten einen den Zeuge geherrscht, weil man geglaubt habe, etwas Entschlossenheit der Hand zu haben.

## Beränderungen in der Reichswehr.

\* Berlin, 21. Jan. Das Reichswehrministerium teilt mit, daß die Wirkung vom 1. Februar 1931 wird Oberst Freiherr a. d. Rhein-Equord, bisher Reichswehrministerialrat, zum Generalmajor ernannt; Oberst Hopff, bisher St. Gr. R. II, zum Generalmajor ernannt; Oberst v. Boal, bisher St. Gr. R. I, zum Generalmajor ernannt; Oberst v. Hirschberg zum Inspektor der Kanallotterien ernannt.

## Schiffsuntergang im Hafen von Bilbao.

UL. Madrid, 22. Jan. Im Hafen von Bilbao ging ein Dampfer mit beladenem Schiff infolge einer Reflexexplosion unter. Unglück forderte zwei Tote und zahlreiche Verletzte.



## Der Tennis-Städteklub Köln-Bacellon.

der dieser Tage in Spanien... gen und von Köln 7:5... wurde. Den Ausschlag... deutschen Damen, Fräulein... Köln (links) und Fräulein... winkel-Dortmund, Fran... Ihren Gegnerinnen, Fran... net (zweite von rechts), w... legen waren.

## Todes-Anzeige.

Heute nacht verschied nach langem, schwerem Leiden, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

### Elisabeth Postweiler wwe.

geb. Rabold

im 72. Lebensjahre.

Kärlsruher, den 22. Januar 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Postweiler, Malermeister

Elise Leopold, geb. Postweiler.

Die Beerdigung findet Samstag, den 24. Jan., nachm. 2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerhaus: Scheffelstraße 52.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden, die uns beim Heimgange unseres geliebten Entschlafenen

### Theodor Ludw. Reinacher

Bürgermeister

von allen Seiten in so reichem Maße entgegengebracht, für die überaus ehrenwerten Worte und Kranzniederlegungen von Behörden und Vereinen, die so zahlreich dem lb. Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, herzlichen Dank

Nicht minder allen denen, die dem Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, besonderen Dank Herrn Pfarrer Seibert für die tröstlichen Worte, den Gesangsvereinen für den rührenden Grabesang.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Friedrike Reinacher

geb. Bergdoll.

Rußheim, den 21. Januar 1931.

Trauerbriefe werden reich und preiswert angefertigt in der Druckerei A. Thiergarten (Badische Presse).

Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen hoch erfreut an  
**Werner Pfäffle und Frau**  
Ell, geb. Spigmüller  
Saggenau, 21. Januar 1931.

**Zu vermieten**  
Geräumige **Wohnung**  
4 Zimmer, viele Kabinen, im 1. Stock, Kleingarten, 125 qm, 1. März zu vermieten. Angut, am Freitag und Samstag vormittag von 10-11 U. nachm. von 2-4 Uhr. (7929)

**7 Zim.-Wohnung**  
Sonnenlichte, 1. Stock, freie Lage der Stadtmitte, best. Zimmerverteilung, gr. Diele, Bad, Garage, bormittag usw., auf 1. Apr. 1931 zu vermieten. Kriegerstraße 242, 71. (7940)

**4 Z.-Wohnung**  
hochpart., mit einer Bad, Barmerwall, Jungstraße, Diele, Loggia, Abstellraum, etc. sowie 2 Zim. Wohnz. auf 1. April od. früh zu vermieten. (7837) Kriegerstraße 142, II.

**3 Zim.-Wohnung**  
im Werberfeld, Preis 3000 M. per 1. April zu vermieten. Oefferten unter Nr. 7783 an die Badische Presse.

**Laden**  
Kaiserstraße 88, sofort billig zu vermieten. Str. Armbruster, Uhlandstraße 49. (801a) Zu besserer Lage der Kaiserstraße

**moderne Geschäftsräume**  
1 Treppen hoch mit Wohnung, zu vermieten. Röhrens Kaiserstraße 116, im Laden.

**Zimmer-Wohnung mit Zubehör**  
in Ettlingen  
Zildauerstraße Nr. 6, vollständig neu hergerichtet, auf 1. Februar zu vermieten. Angebote unter Nr. 7788 an die Badische Presse.

**Herrschaftswohnung.**  
6-7 sehr gr. Zimmer, mit gr. Diele u. Gartenplatz, neu hergerichtet, auf Wunsch im Garage, per 1. April 1931 zu verm. (7200) Seipen, Wendenstr. 3, IV. Telefon 455.

**5 Z.-Wohnung**  
mit Diele, Etage, Heil, Ost-Westlage, zu verm. Werkerstr. 7, II. 118.

**3 3.-Wohnung**  
hochpart., mit Bad, Barmerwall, Jungstraße, Diele, Loggia, Abstellraum, etc. sowie 2 Zim. Wohnz. auf 1. April od. früh zu vermieten. (7837) Kriegerstraße 142, II.

**3 Zim.-Wohnung**  
Sonnenlichte, mit neuzeitlichem Zubehör, auf 1. April oder früher 1. April zu vermieten. Preis 3000 M. per 1. April zu vermieten. Oefferten unter Nr. 7783 an die Badische Presse.

**Laden**  
Kaiserstraße 88, sofort billig zu vermieten. Str. Armbruster, Uhlandstraße 49. (801a) Zu besserer Lage der Kaiserstraße

**moderne Geschäftsräume**  
1 Treppen hoch mit Wohnung, zu vermieten. Röhrens Kaiserstraße 116, im Laden.

Zwei repräsentable **Büroräume**  
am Hombellplatz zu vermieten. (8158) Rab. Kaiserstraße 181, Telefon 498.

**Schöne 7 Zimmer-Wohnung**  
mit reichl. Zubehö., auf 1. März od. 1. April zu vermieten. Zu erfragen: Weidenstraße 59, III., Nähe Mühlb. Tor.

**Herrschaftliche 7 Zimmer-Wohnung**  
in bester Weststadtlage, auf 1. April oder früher zu vermieten. Oefferten unter Nr. 7782 an die Badische Presse.

**Herrschaftswohnung, 1 St. hoch**  
7 Zimmer, Balkon, große Speisek., Bad, Badezimmer, reichl. Zubehör, im sonnigen Lage, alternativer Nähe Mühlburger Tor, per 1. April zu vermieten. Datschhof im Barriere sofort od. später 2 leer, große Zimmer zu verm. - Belleidur. 46. vi.

**Große 5 Zimmer-Wohnung**  
mit Bad usw., ohne vis-à-vis (Sonnenlichte), freie Lage, zu verm. - 1. März, monatl. 100,-. Oefferten an die Badische Presse. D8480 an die Badische Presse.

**Freundliche, neu hergerichtete 4 Zim.-Wohnung**  
2. Stock, Oststadt, Straßenbahn-Dalte, hell, monatlich 78,-. Oefferten unter Nr. 7782 an die Badische Presse.

**Zu vermieten moderne, geräumige, hochherrschaftliche 3 Zimmer-Wohnung**  
mit Warmw.-Heizung, reichl. Zubehö., in der Goffenstraße 186 (Südflage) auf sof. od. spät. unt. gütig. Beding., Rab. 100,-. Oefferten an die Badische Presse. (8151278)

**3 Zimmer-Wohnung**  
mod., Stadtgartenanlage, beschl.-frei, Etagenzentrale, evtl. im Garage, zu vermieten. Rab. zur üblichen Geschäftszeit Architektenbüro, 1045, Tel. 1045. (8151279)

**Moderne Wohnungen**  
von 4 Zimmern, mit Etagenheiz., Neubau Rari-Hofmannstr. 8, auf sofort od. später zu verm. Oefferten an die Badische Presse. G. Glöckner, Belleidur. 15, Tel. 5808.

**2 vornehme, behagl. möbl. Zimmer**  
mit Zentralheizung, in sehr schöner, ruhiger Lage, an gebild. Herrn abzugeben. Angebote unter Nr. 7782 an die Badische Presse. Filiale Dampfwort.

**Schöne 3 Zimmer-Wohnung**  
mit großem Garten, Preis 800 M. per sofort zu vermieten. Oefferten an die Bad. Presse.

**2 schöne leere Zimmer**  
parl., sep. Eingang, mit Zubeh., als Wohn- u. Büro zu vermieten. (Schladt). Angebote unter Nr. 7784 an die Badische Presse.

**Schöne 2 Zim.-Wohnung**  
(Münster), Nähe Gärtenbergschule, sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 11787 an die Badische Presse.

**Zimmer**  
Schloßplatz 10, 2 Zim., hoch, lind 2 belüft., schöne, gutbeheizte Einzelzimmer mit elektr. Licht, Tel. u. Bad, per sofort an best. Herrn preisw. zu vermieten. Angebot, v. 10-12 u. 2-6 1/2 u. Wismarstraße 35, II.

**Gut möbl. Zimm.**  
per 1. Febr. zu verm. (8151279)

**Möbl. Zimmer**  
Kriegerstraße 13, part. (8151279)

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Donnerstag, den 22. Januar

47. Jahrgang.

Nr. 36.

## Der Zusammenbruch 1918.

Der Streit um eine Minister-Broschüre. — Geschichtsforschung oder Agitation?

22. Januar.

Metropolität und politische Hochspannung durchzittert den Wein-  
keller der Nation. Die erfreulich einmütige Haltung, die der Landtag in  
den vorigen Wochen zur Kriegsschuldfrage eingenommen hatte, erhielt  
ein ebenso unerfreuliches Nachspiel über Zusammenbruch,  
Kriegs- und Kriegsziele. Und in diesem Zusammenhang  
erhielt sich die Frage: Sollen aktive Minister unter  
amtliche Aufsicht gehen und darf ein Minister  
Staatsbeamten an vertraulichen Privatbriefen von höheren  
Minister Dr. Remmele im Wortlaut veröffentlichen?  
Abwehr von persönlichen Angriffen einer Broschüre „November-  
verbrechen“ veröffentlicht, die er als eine kriegspolitische Studie  
betitelt wissen will. Man wird ihm, soweit es sich um den fähig-  
sten Parteimann handelt, kaum einen Vorwurf daraus  
machen können, wenn das Zusammentragen des Materials oft nach-  
lässig, durch den Zweck der Schrift bedingten, Gesichtspunkten  
erfolgt und er parteipolitische Gegner, „Annektionisten“ und „Kriegs-  
schlichter“ für dies und das verantwortlich zu machen sucht, auf  
der anderen Seite aber für die Kriegspolitik seiner Partei, für  
Abgeordnete Bauer in seiner Interpellation über die  
Minister Krenn auszüge veröffentlichte und private Schrift-  
stücke Dr. Schmidt an Ausführungen des damaligen Staatspräsi-  
dents Dr. Remmele an Ausführungen des damaligen Staatspräsi-  
dents Dr. Schmidt erinnerte, der einmal im Landtage — es  
war im Herbst 1918 — und der Beamtendisziplin unvereinbar erklärte,  
wenn ein Beamtendisziplin Gepräche mit seinem früheren Mi-  
nister veröffentliche. Man merkte der Regierungsentwurf doch ein  
gewisses Unbehagen an, wenn das Staatsministerium feststellt, daß  
ein Staatsminister gegenüber den Ministern nicht zusehe. Das  
Staatsministerium verlagte sich auch eine Stellungnahme zu der  
Ministerentwurf legte dagegen den Hauptton auf die Tatsache, daß  
Minister Krenn als Landtagsabgeordneter die Ein-  
sicht in seine nicht hätte verweigert werden können. Auch der  
Landtag verteidigt sich in einem Schreiben an den Staatspräsi-  
denten mit dem gleichen Hinweis auf die Geschäftsordnung, die dem  
Landtag das Recht der Atteneinsichtnahme gewährt. Weniger  
auf die Reichsarchiv für die Geschichtsforschung. Seine  
Staatspräsidenten hervorgeht, den Zweck der Abwehr gegenüber  
den Kommunisten, die Sozialdemokratie habe Staatsverbrechen be-  
trüben und der Selbstverteidigung, denn der Minister schließt:  
„Wie ist es möglich im politischen Leben in seiner Ehre verletzt wurde,  
daß das Recht der Verteidigung.“

öffentliche privater Natur könne das Vertrauen der Be-  
amten zu ihrem Minister nicht heben und fördern. Wie kann der  
Minister über Männer im Felde predigen, da er selbst nicht draußen  
stand? (Große, anhaltende Unruhe und Zwischenrufe von Links.)  
Die Schrift des Ministers ist eine Agitationschrift aller-  
schlimmster Art. Sie reizt immer wieder alle Wunden auf.

In der

### Antwort der Regierung

heißt es u. a.: Eine Dienstaufsicht gegenüber einem Minister steht  
dem Staatsministerium nicht zu. Sie ist dem Landtag vorbehalten.  
Deshalb erübrigt sich eine Stellungnahme zu der Frage, ob das  
Staatsministerium zu der Einsicht in die Akten die Genehmigung  
gegeben habe? Minister Dr. Remmele hat in seiner Eigenschaft  
als Abgeordneter Einsicht in die Akten gehabt. Dr. Remmele  
hat an den Staatspräsidenten einen Brief geschrieben und darin  
mitgeteilt, er habe den größten Teil des Materials für seine Bro-  
schüre nach der Staatsumwälzung für sich privat gesammelt.  
Richtig sei allerdings, daß er keine Kenntnisse über den Briefwechsel  
höherer Staatsbeamten und Staatsminister Bodman aus den  
Ministerialakten genommen habe. Als Abgeordneter habe er das  
Recht der Atteneinsichtnahme. Von diesem Recht habe er Gebrauch  
gemacht. Seine Schrift habe der Abwehr der zahlreichen Angriffe  
gegen ihn, den Minister, gedient.

In der Aussprache wandte sich

Abg. Köhler (Nat.-Soz.) gegen die in Zwischenrufen erfolgten  
Angriffe gegen das Offizierskorps. — Abg. Klausmann (Komm.):  
„Ach, äh, äh!“ Große Heiterkeit. Glöde des Präsidenten.

Abg. Schmidt (B.V.P.) verteidigt sich gegen persönliche An-  
griffe und wirft die Frage auf, ob Minister Remmele den Land-  
tagspräsidenten um die Erlaubnis zur Atteneinsichtnahme gebeten  
habe?

Abg. Maier (Soz.) verteidigt die Schrift des Ministers und  
bezeichnet sie als den ehrlichen Willen, die Dinge so objektiv wie  
möglich darzustellen, um den Beleidigungen, die die Spitze abzubrennen,  
die Sozialdemokratie sei Schuld an dem Kriegsausgang und dem  
heutigen Elend.

Abg. Schmittner (D.N.L.) bemerkte, der üble Eindruck der  
Broschüre „November-Verbrechen“ bleibe auch nach der Antwort der  
Regierung und der Rede des Abgeordneten Maier bestehen. Was in  
der Broschüre des Ministers stehe, habe mit Geschichtsforschung nichts  
zu tun, sie sei lediglich eine politische Agitationschrift.

Abg. von Au (B.V.P.) meinte, nicht der Abgeordnete, sondern  
der Minister Remmele habe Einsicht in die Akten genommen.  
Billige der Landtag, daß ein Abgeordneter oder Minister, der in die  
Akten Einsicht nehme, diese verwerde?

Abg. Volk (Komm.): Wir haben das Recht, von den Sozial-  
demokraten als den November-Verbrechern und den Verrätern zu  
sprechen.

Abg. Schmidt (B.V.P.). Es entsteht die Frage, ob die Broschüre  
geeignet ist, dem Vaterlande zu schaden. (Zuruf: Büllo!) Sie (zum  
Zentrum), werden von uns nicht erwarten, daß wir das billigen, was  
Büllo getan hat.

Abg. Dr. Mattes (D.V.P.) stellte fest, die Atteneinsichtnahme sei  
nur in dem Umfange berechtigt, als der Abgeordnete trotz seiner  
Abgeordnetenschaft die Aufgabe hat, die Staatsverwaltung in ihrer  
Tätigkeit zu verfolgen und seine politische Aufgabe zu erfüllen. Das,  
was der Minister mit der Einsichtnahme getan hat, habe mit der  
Aufgabe eines Abgeordneten nichts zu tun. Hier handle es sich  
darum gewisse Schäden unserer politischen Zustände zu beheben.  
Der Schaden bestehe darin, daß dieselbe Person auf der einen Seite  
Vertreter der Allgemeinheit sei und sich gleichzeitig als Parteitag-

tator betätigt habe. Ein Minister solle sich nicht in das Gebiet der  
Parteiagitation begeben.

Abg. Dr. Peers (Staatsp.) stellte zu der Auslassung des Abge-  
ordneten Kraft in einer Karlsruhe Nationalsozialistensammlung,  
die Frontsoldaten hätten die Gewehre umgelegt, wenn sie von dem  
„parlamentarischen Gefindel“ gewußt hätten, fest, das sei mit deut-  
lichem Nationalgefühl nicht vereinbar. Der Redner appellierte von  
dem „schlecht belehrten“ an den „besser zu belehrenden“ Minister  
Remmele. Der Minister habe in diesem Falle eine unglückliche  
Hand gehabt, wenn er sich auch nicht von irgendetwas habe leiten  
lassen, was zu seiner bisherigen Haltung in Widerspruch stehe. Der  
Redner bedauerte ebenso wie der Vorredner, daß die Entscheidung  
des Badischen Verwaltungsgerichtshofes von Organen der Regie-  
rungsparteien in Sachen des nationalsozialistischen Uniformverbots  
unmöglich kritisiert worden sei.

Abg. Bauer (D.V.P.) bedauerte die Erklärung der Regierung.  
Er verhehe aus politisch-dynamischen Gründen, daß man nicht das  
gelagt habe, was man vielleicht denke. Aber im Interesse der badi-  
schen Beamtenschaft hätte man etwas mehr sagen sollen, als die  
farbloße Erklärung sage. Er verhehe nicht, daß Minister Remmele  
sich auf seine Abgeordneteneigenschaft zurückziehe, aber als Verfasser  
den „Minister“ Remmele angebe.

### Der Staatspräsident zum Urteil des Verwaltungsgerichts.

Staatspräsident Wittmann erklärte zu den Bemerkungen der  
Vorredner bezüglich des Urteils des Verwaltungsgerichts:  
Der Verwaltungsgerichtshof hat nach bestem Wissen und  
Können seine Entscheidung gefällt und die Regierung hat  
dieser Entscheidung gegenüber die Stellung eingenommen, die dem  
höchsten Verwaltungsgerichtshof gebührt. Ich persönlich halte  
diese Entscheidung für sehr gut. Man kann ein Urteil für  
sehr halten, braucht aber deswegen den Herren, die dieses Urteil ge-  
fällt haben, nicht nachzusagen, daß sie aus irgendwelchen Gründen  
eine Entscheidung gefällt hätten, die sie vor ihrem Gewissen und dem  
Rechte nicht verantworten könnten.

### Die Regierungsparteien verlassen den Sitzungssaal.

Anschließend kam die förmliche Anfrage des Evangelischen  
Volksdienstes über die Aufbesserung gering besoldeter  
Pfarrer aus Staatsmitteln zur Behandlung. In  
der Anfrage, die von Abg. Berggöhl begründet wurde, heißt es, statt  
der immer wieder hervorgehobenen Volksgemeinschaft sei durch dieses  
Gesetz eine tiefe Kluft aufgerissen worden die nicht zum gedeihlichen  
Zusammenwirken der beiden großen christlichen Konfessionen führen  
könne. Weiter wird angefragt, ob die Regierung bereit sei, das  
Dotationsgesetz wieder aufzuheben und eine gerechte  
Lösung dieser Frage herbeizuführen.

Zu einem Zwischenfall kam es, als der Abgeordnete Berg-  
göhl (Ev. Vd.) erklärte, über dem Eingang des Evangelischen  
Volksdienstes „Das Wohl des Volkes ist oberstes Gesetz“, bei der Behand-  
lung der Dotationsfrage hätten Zentrum und Sozialdemokratie aber  
nach dem Grundgesetz gehandelt: „Das Parteivorteil ist oberstes Gesetz“.  
Daraufhin verließen die beiden Regierungsparteien  
unter Empörung und Protestrufen geschlossen den  
Sitzungssaal, um erst wieder zur Beantwortung der Inter-  
pellation durch den Regierungsvorredner zu erscheinen.

In der Antwort der Regierung heißt es u. a.: Das  
Gesetz über die Aufbesserung geringbesoldeter Pfarrer aus Staats-  
mitteln vom 3. April 1930 bedingt bei der evangelischen Kirche in  
dem Rechnungsjahr 1931/34 eine verhältnismäßig stärkere Kürzung  
des Staatszuschusses als bei der katholischen Kirche. Tatsächlich war  
der Zuschuß bei den evangelischen Geistlichen noch zuletzt um rund  
50 Prozent höher bemessen, als bei den katholischen Geistlichen. Durch  
das jetzige Gesetz wird lediglich von der früheren unparitätischen Re-  
gelung abgewichen. Das Gesetz wieder aufzuheben, geht nicht an.

Zum Schluß berichtete Abg. Dr. Mattes (D.V.P.) über die Be-  
handlung zweier Anträge des Zentrums betreffend deutsch-italienischer  
Handelsvertrag und Beimischungszwang für Treibstoffe durch  
den Haushaltsanschluß.  
Um 1.10 Uhr wurde die Weiterberatung auf heute - nachmittag  
3 1/2 Uhr vertagt.

## Gegen die Erhöhung der Umlage.

### Eine Kundgebung der Handelskammer Offenburg.

Die Handelskammer für den Kreis Offenburg in Jahr hat in  
ihrer ersten Vollversammlung im laufenden Jahre am 20. Januar  
nachstehende Entschlüsse einstimmig angenommen:

In den Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der  
wirtschaftlichen und finanziellen Notlage erblickt die Handelskammer  
Jahr nur den ersten Versuch zur Herbeiführung einer Besserung.  
Teile des Notverordnungsrechts wie die Anhebung der Tabaksteu-  
ern haben die Wirtschaftslage im Kammerbezirk und fast in dem  
ganzen Grenzland Baden verschlechtert. Durch die Beratungen im  
Reichstag sind gerade diejenigen Abschnitte der Reform, mit denen  
die Reichsregierung eine Entlastung der wirtschaftlichen Produktion  
und Verteilung bewerkte, wesentlich ungünstiger ausgefallen.

Von der Landesregierung wird erwartet, daß sie die  
dringend notwendige Senkung der Realsteuern vornimmt.  
Eine teilweise Tilgung der Staatsschulden, die offenbar von der  
Regierung mit den freigestellten Mitteln aus der Gebäude- und  
steuer erspart wird, würde in ihrer entlastenden Wirkung weit ge-  
ringer sein als eine Senkung der übersteuerten Grund- und Gewerbe-  
steuern. Bleibt diese von allen Erwerbstätigen erwartete und von  
der Regierung und den Parteien versprochene Senkungsmäßnahme  
aus, dann droht dem Vertrauen in unsere Staatsführung eine  
folgenreiche Erschütterung, die sich in einer weiteren Verschlech-  
terung unserer Wirtschaftslage auswirken würde.

In diesem Zusammenhang muß die vor kurzer Zeit von der  
Staatsaufsichtsbehörde vorgenommene Erhöhung der Umlage  
an industriewichtigen Plätzen des Kammerbezirks der ernstesten Be-  
sorgnis begegnen und zwar umso mehr als mit der höchsten Kom-  
munalumlagen des Landes in den überwiegend zum südwestdeutschen  
Grenzbezirk gehörenden Kammerbezirk fallen.

Dem allseitig betriebenen Preisabbau, den auch die  
Handelskammer als notwendig erachtet, wird auf diese Weise am  
stärksten entgegen gearbeitet. Preisabbau unter gleichzeitiger Erhöhung  
der öffentlichen Lasten droht mangelsmäßig zu einer Steigerung des  
Schrumpfungprozesses in der Wirtschaft zu führen und die Arbeits-  
losigkeit zu steigern. Eine weitere halbar Abwendung der Preis-  
senkung ruhenden Lasten wie Steuern, Frachten, Zinsen etc. zur  
Voraussetzung. Auch die Anhebung der wirtschaftlichen Einkommen-  
steuer und die Erzielung einer anhaltendern Besserung unserer Lage  
geht nur über diesen Weg.

## Eine furchtbare Messerstecherei.

### Der Täter flüchtet.

— Stotz, 21. Jan. Einen blutigen Ausgang nahm ein Frei-  
traut in Hoptenzell. Ohne weiteren Grund stach der etwa  
20 Jahre alte Wilhelm Sauter auf den Landwirt Thum ein.  
Thum flüchtete sich von der Wirtschaft in die Küche, um die Ver-  
wundung zu stillen. Auch dorthin folgte ihm Sauter nach und  
versuchte, mit einem noch größeren Messer auf Thum einzuzufahren.  
Nur durch das Dazwischentreten der Schwester des Thum konnte  
dieser Angriff abgewehrt werden, jedoch drang das Messer dem  
Mädchen in den Arm. Auch der Vater des Thum der seinem Sohn  
zu Hilfe eilen wollte, erhielt einen Stich ins Gesicht. Sauter wurde  
mit großer Mühe überwältigt. Auf dem Wege in das Stadter  
Gefängnis gelang es ihm, zu entkommen. Bisher konnte er nicht  
wieder eingefangen werden.

### Die Greifener von Kappelrodeck verhaftet.

Konstanz, 22. Jan. Am Mittwoch nachmittag gelang es der  
Konstanzer Polizei, drei Burgen zu verhaften, die am  
19. d. M. in eine Wohnung in Kappelrodeck einbrachen und von  
einer Frau unter Bedrohung mit der Pistole Geld zu erpressen ver-  
suchten.

### Unfall-Chronik.

— Freiburg, 21. Jan. (Ertrunken.) Ein schwerer Unglücksfall  
ereignete sich auf dem „Schönberger Hof“ auf dem Schönberg. Der  
Landwirt und Besitzer des Gasthauses Oskar Scheilhammer  
wurde in einem zwischen dem Wirtschaftsgebäude und dem Haus  
fließenden Wassergraben tot aufgefunden. Der Verunglückte  
war bei Beschäftigung auf dem Hofe ausgerutscht und so unglücklich  
auf das Gesicht gefallen, daß er sich nicht mehr aus dem wenig tiefen  
Graben ziehen konnte.

### Noch Leber und Bitter!

Der neue Bergarbeiter C 4 F ist erschienen, der fast alle konstru-  
tiven Details des Schönländers aufweist. Zum gleichen vertrieben  
preise wie die bisherige Type wird der neue Wagen mit ganz besonderen  
Verbesserungen angeboten. Er besitzt eine neue Kupplung, die ein be-  
sondere Dämpfvorrichtung hat. Weiter ist ein besonders leicht zu be-  
schaffendes und geräuschloses Getriebe vorhanden, neue Rollen, eine neue  
Verlager-Anlage und viele andere wichtige Einzelheiten.

Der neue C 4 F präsentiert sich ebenfalls als ein konstruktiv hervor-  
ragend hochwertiges Produkt, welches auch in der äußeren Form ein  
gleichmäßig formvolles Gebilde darstellt, das bei seinem günstigen  
Preis wirklich ein ungewöhnliches Sonderangebot bedeutet.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung,

Degenfeldstr. 13

jetzt: Telefon Nr. 4518/19



# Aus der Landeshauptstadt.

## Der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage und die Entschuldungslüge

Karlsruhe, den 22. Januar 1931.

Handen im Mittelpunkt der öffentlichen Kundgebung, die die Reichspartei am Mittwochabend im gutbesetzten Saale des Friedrichshofes veranstaltete.

Die einleitenden Worten des Oberbürgermeisters I. K. E. ... in denen er des Tages der Reichsgründung gedachte und einen Vergleich zwischen dem 18. und dem 22. Januar 1931 ...

Der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage und die Entschuldungslüge ...

# Die Vermögenssteuer-Beranlagung für 1930.

Allgemeines.

Der Reichsminister der Finanzen hat nunmehr die längst erwartete Verordnung erlassen, welche die Vermögenssteuer für den Steuerabschnitt 1930 (Kalenderjahr) regelt. Nach der Verordnung vom 19. Dezember 1930 wurde mit Zustimmung des Reichstages bestimmt, daß mit dem Stichtag vom 1. Januar 1930 keine Neubewertung der Vermögensgegenstände stattfindet.

Es wird daher der Vermögenssteuer das Vermögen mit den Werten zugrunde gelegt, die letztmals mit dem Stichtag vom 1. Januar 1928 ermittelt wurden. Abgesehen von den Fällen einer Neu- oder Nachfestsetzung des Vermögens wird daher die Vermögenssteuer 1930 in derselben Höhe erhoben wie die normale Vermögenssteuer 1929. Unter normaler Vermögenssteuer 1929 versteht man den Steuerbetrag, der sich unter Weglassung des einmaligen außerordentlichen Aufschlags von 8 v. H. ergibt. Der außerordentliche Aufschlag von 8 v. H. der Vermögenssteuer wurde nur für das Kalenderjahr 1929 erhoben und gilt daher nicht für das Kalenderjahr 1930.

Eine Steuererklärung zur Ermittlung der Vermögenssteuer braucht von den Pflichtigen nicht abgegeben zu werden. Die Finanzämter haben Anweisung erhalten, mit Befehlsmitteln die Vermögenssteuerbescheide an die Pflichtigen zuzustellen.

Gegen den Vermögenssteuerbescheid 1930 kann der Pflichtige Einspruch einlegen, der aber innerhalb eines Monats nach Zustellung des Steuerbescheides erfolgen muß. Der Einspruch kann sich nur darauf stützen, daß die Vermögenssteuer falsch berechnet wurde. Ist wegen unrichtiger Bewertung der Vermögensgegenstände gegen den Einheitswertbescheid 1928 ein Rechtsmittel eingelegt worden und hat dasselbe Erfolg, so wird der Vermögenssteuerbescheid 1930 von Amts wegen abgeändert.

### Vermögenssteuer 1930 und Notverordnung.

Es muß grundsätzlich hervorgehoben werden, daß die verschiedenen Vermögenssteuermilderungen für unbeschränkt steuerpflichtige Personen und natürliche Personen, welche in der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 enthalten sind, auf die Vermögenssteuer 1930 noch keine Anwendung finden.

Nach den Vorschriften der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 (Steueranpassung, Artikel 4, § 4) wird das Vermögenssteuergesetz hinsichtlich der Tarifvorschriften mit Wirkung vom 1. Januar 1931 zugunsten der kleineren Vermögensbesitzer abgeändert. Die Vermögenssteuer wird vom Kalenderjahr 1931 ab bei unbeschränkt Pflichtigen nicht mehr erhoben, wenn das abgerundete Vermögen 20 000 Reichsmark nicht übersteigt.

Wenn auch ein solcher Erlaß für die Vermögenssteuer 1930 noch nicht in Frage kommt, so sind doch nach § 15 Abs. 4 WStG. auf Antrag solchen Pflichtigen, die glaubhaft machen, daß ihr Gesamtvermögen am 1. Januar 1931 20 000 Reichsmark nicht übersteigt, die Vorauszahlungen für die Vermögenssteuer 1931 zinslos zu funden. Darüber hinaus sind die Finanzämter vom Reichsminister der Finanzen ermächtigt worden, auch ohne Antrag von solchen Pflichtigen, deren Gesamtvermögen bei der letzten Einheitswertbewertung 20 000 RM nicht übersteigt hat und bei denen nach Lage des Einzelfalles bestimmt erwartet werden kann, daß das Vermögen auch am 1. Januar 1931 die vorhergesagte Grenze nicht überschreiten wird, von vornherein von Vorauszahlungen für 1931 zu befreien.

### Neu- oder Nachfeststellung des Vermögens.

Eine Abweichung von der normalen Vermögenssteuer 1929 tritt nur dann ein, wenn an einem in das Kalenderjahr 1930 fallenden Zeitpunkt sich der Wert des Vermögens infolge besonderer Umstände um mehr als den fünften Teil oder um mehr als 100 000 RM verändert hat. In diesem Falle wird der Einheitswert auf Grund der veränderten Vermögenslage neu festgestellt und hieraus eine Vermögenssteuer berechnet. Es kommen also hierbei nur Fälle in Betracht, bei denen es sich um wesentliche Verschlechterungen oder Verbesserungen des Vermögens handelt, wie beispielsweise Verschlechterung des Vermögens durch große Elementarschäden, Unruhschäden usw. oder Verbesserung des Vermögens durch den Erwerb weiterer Grundstücke im Erb- oder Schenkungswege. Auch dann, wenn ein Ehegatte während des Kalenderjahres 1930 gestorben ist, wird sich eine Neufeststellung des Einheitswerts unter Umständen

als notwendig erweisen, sofern die Ehegatten bisher zusammen veranlagt wurden.

Eine Nachfeststellung des Einheitswerts kommt nur für die Fälle in Frage, in denen sich während des Kalenderjahres 1930 ein Vermögen (wirtschaftliche Einheit) neu gegründet hat.

Es ist noch anzugehen, darauf hinzuweisen, daß die anhaltende allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage keinen Grund zu einer Neufeststellung des Einheitswerts gibt.

Wird eine Neu- oder Nachfeststellung zu einem Zeitpunkt vorgenommen, der in das Jahr 1930 fällt, so werden Aufwertungs-schulden, die am 1. Januar 1932 zur Zahlung fällig werden und für die die gesetzlichen Zinsen zu zahlen sind, mit 98 v. H. des Aufwertungsbetrages angelegt. Aufwertungsfordernungen mit dem im Vorjahr bezeichneten Vorauszahlungen werden hingegen nur mit 94 v. H. des Aufwertungsbetrages bewertet.

### Steuerminderungen.

Es dürfte noch als allgemein bekannt vorausgesetzt werden, daß die mit dem 1. Januar 1928 erfolgte Neufeststellung des Einheitswerts bei zwangsbewirtschafteten Grundvermögen (Hausbesitz) Anlaß zu berechtigten Klagen aus dem Pflichtigenkreise gab. Die ermittelten Einheitswerte waren in vielen Fällen zu hoch gegriffen. Es ist dann gelungen, daß wenigstens die aufgetretenen Härten bei einem großen Teil von Pflichtigen durch Ermäßigung der Vermögenssteuer abgemildert wurden, und zwar durch den Runderlaß des Reichsministers der Finanzen vom 22. Mai 1929.

Die Steuerminderungen sind auch für die Vermögenssteuer 1930 beibehalten worden. Ist daher für die Vermögenssteuer 1929 bereits eine Ermäßigung ausfinden worden, so wird dieselbe auch für die Vermögenssteuer 1930 gewährt, ohne daß es hierzu eines besonderen Antrags des Pflichtigen bedarf.

Darüber hinaus wird die Vermögenssteuer 1930 ermäßigt, wenn:

a) im Jahre 1930 der Verkauf eines bebauten Grundstücks zu einem Preise erfolgte, der um mehr als 15 v. H. oder um mehr als 20 000 RM. unter dem Einheitswert 1928 liegt;

b) es nicht möglich war, aus vermieteten Räumen die gesetzliche Miete zu erzielen, und wenn der tatsächlich eingemommene Miet-ertrag mindestens um 5 v. H. unter der gesetzlichen Miete lag; sind dagegen Mieträume infolge Leerstehens ertraglos gewesen, so hat der Pflichtige einen Antrag auf Ermäßigung der Vermögenssteuer nach § 108 der Abgabenordnung zu stellen;

c) wenn es sich um bedürftige Eigentümer zwangsbewirtschafteter Grundstücke handelt. Als bedürftig kommen bei zwangsbewirtschafteten Mietwohnhäusern nur solche Eigentümer in Frage, die zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts ausschließlich auf die Erträge ihres Grundstücks angewiesen sind und die normale Vermögenssteuer schlechthin nicht entrichten können, ohne die Bestreitung des Lebensunterhalts zu gefährden. Auch die Eigentümer von zwangsbewirtschafteten Einfamilienhäusern, die sie ausschließlich allein bewohnen, können wiederum die Ermäßigung der Vermögenssteuer in Anspruch nehmen, wenn sie, abgesehen von dem Einfamilienhaus, kein weiteres Vermögen besitzen und ihr Einkommen so gering ist, daß sie die normale Vermögenssteuer nicht entrichten können.

Die unter a) bis c) aufgeführten Steuerminderungsmöglichkeiten betreffen solche Fälle, in denen die Voraussetzung für die Steuerermäßigung erst im Kalenderjahr 1930 entstanden ist. Die Gewährung der Steuerermäßigung setzt aber voraus, daß der Pflichtige innerhalb eines Monats nach Zustellung des Steuerbescheides einen Antrag an das zuständige Finanzamt einreicht. Diese Frist ist unbedingt zu beachten.

Es können sich noch Fälle ergeben, in denen die Erhebung der Vermögenssteuer 1930 eine große Härte darstellt, ohne daß die vorstehend aufgeführten Voraussetzungen zutreffen. Ist beispielsweise ein Hauseigentümer ohne sonstiges nennenswertes Vermögen im Kalenderjahr 1930 arbeitslos geworden und sind die erzielten Miet-erträge fast ausnahmslos zur Deduktion der Hauptlasten verwendet worden oder hat ein Hauseigentümer im verflohenen November große Sturmschäden erlitten, so wirkt sich die Entrichtung der Vermögenssteuer zu einer großen Härte aus. In diesen Fällen kann ein Antrag auf Nachlaß der Vermögenssteuer auf Grund des § 108 der Abgabenordnung an das zuständige Finanzamt gestellt werden, der an eine Frist nicht gebunden ist.

Das Karlsruhe' Notabizeichen erwirbt sich immer mehr ...

Die Firma Hermann Ties, Karlsruhe, hat den ver- ...

Die Sitzung einer Zentrumsversammlung wird uns von ...

Am Mittwochabend wurde ...

Ein verh. 28 Jahre alter Matrose aus Worms, zur ...

Der gestrige Abend entwickelte sich ...

Glim'chan. ...

**Stets frisch** **Stets gut** **Stets billig**

Verkauft soweit Vorrat!		Mengenabgabe vorbehalten!	
Eißen / Salts		Konfession	
Landbutter	1.25	Singap.-Ananas	75
Mecklenburger Fassbutter	1.75	Stachelbeeren	75
Tilsiter, vollfett	0.65	Kirschen	1.-
Harzer Handkäse Rolle 6 Stück	1.16	Kirschen ohne Stein, 2 Pfd.-Dose	1.25
Haushalt-Weichkäse, streichfertig	0.35	Gem. Früchte	95
Camembert, vollfett, Schachtel	0.75, 0.50, 0.25	Rote Rüben	50
Ungar. (Art) Salami 2, 1/2, 1/4	0.55	Kohlrabi	50
Schweinefleisch	0.45	Jg. große Bohnen	95
Bierwurst	0.35, 1.25	Jg. Peribrechbohnen	75

**Billige Eier**

Jedes Ei wird durchleuchtet.

Mittel-Eier frisch, Ausl., 10 St. - 78

Holl. Trinkeler, vollfisch, 10 St. - 1.40

Holl. Kalkeler, vorzügl. im Gebrauch, schwere Ware 10 St. - 1.10

**Gebrannte Mandeln** 1/4 Pfund 25

**Dänisches Blaseschmalz** 92

Etwas besonders gutes für die Fastnachtsbäckerei 1 Pfund

**Hinterschinken** 90

gekocht, extra zart und mild 1/2 Pfd.

**Spanische Orangen**

4 Pfd 65 u. 85

**Kuchen-Mischung** 1/4 Pfund 35

**Tafel-Oel** 34

geschmack- und geruchlos 1/2 Liter

**Eierbruchspaghetti** 1 Pfund - 54

**Eierbruchmakkaroni** 1 Pfd. - 52

# Die Beweisaufnahme im Märkle-Prozess

## Der Abschluß der Zeugenvernehmung / Kriminalkommissar Werner als Zeuge im Gerichtssaal.

### Der dritte Verhandlungstag.

Karlsruhe, 22. Januar 1931.

Der Andrang zu dem Giftmordprozess Märkle war am heutigen dritten Verhandlungstag wiederum sehr stark. Schon in den frühen Nachmittagsstunden fanden Leute vor dem Gerichtsgebäude, um rechtzeitig mit einer sog. Tageskarte, die von der Gerichtsschreiberei auszugeben werden, Zutritt zum Schwurgerichtssaal zu erhalten. Der ganze Vormittag war ausgefüllt mit Zeugenausagen, die genau dasselbe Bild ergaben, das sich schon im Werner-Märkle-Prozess im Mai letzten Jahres gezeigt hatte. Bei der

### Fortsetzung der Zeugenvernehmung

wurde zunächst die Zeugin Nikolaus vernommen, bei der die Angeklagte zeitweise Puharbeiten verrichtete. Die Angeklagte erzählte der Zeugin über das Verhältnis zu Werner. Einmal hat die Zeugin Frau Märkle gefragt, ob sie etwas mit Werner habe, darauf habe ihr Frau Märkle gesagt, Fräulein Nikolaus, wenn Sie schlecht von mir denken, dann hänge ich mich auf. Als Frau Märkle damals abgearbeitet ausah, habe sie dieselbe gefragt, was Sie denn habe. Die Angeklagte habe ihr darauf gesagt: „Wenn Sie wüßten, was mich drückt“. Sie habe auf ihren Mann geschimpft und erklärt, er trinke, sie halte es nicht mehr bei ihm aus. Die Angeklagte habe ihr einmal erzählt, Frau Werner sei krank. Sie sei schwer herzleidend, sie müsse sterben. Als ich die Todesanzeige von Frau Werner gelesen habe, ist mir die Art der Anzeige aufgefallen, da Frau Märkle erzählte, die Eheleute Werner würden nicht gut miteinander leben. Am 1. Mai sei die Angeklagte, die bei ihr gewohnt habe, auf einmal weggelaufen, ohne die Arbeit fertig zu machen. Das sei ihr aufgefallen. Bei einem Zusammenstoß zwischen dem Ehepaar Märkle habe der Ehemann Märkle einmal gesagt: „Wenn Du nicht von Werner läßt, dann drehe ich Dir und Werner einen Strid.“

**Vorsitzender:** Können Sie auf Ihren Eid nehmen, daß Frau Märkle etwa um die Osterzeit über ihren Mann geschimpft hat?

**Zeugin:** Jawohl.

**Vorsitzender:** Sie können auch auf Ihren Eid nehmen, daß die Angeklagte am 4. Mai gesagt hat, Frau Werner sei krank, sie sei schwer herzleidend und müsse sterben. Das können Sie mit aller Ruhe und Bestimmtheit erklären?

**Zeugin:** Jawohl.

**Verteidiger Rechtsanwalt Witt:** Ich bitte der Zeugin, die enormen Widerprüfungen in ihren heutigen Aussagen gegenüber früheren Aussagen vorzuhalten.

**Vorsitzender:** Verliest die früheren Aussagen der Zeugin aus den Akten und macht sie nochmals auf die Wichtigkeit des Eides aufmerksam.

Die Angeklagte Märkle protestiert mit erhobener Stimme gegen die Aussagen der Zeugin und erklärt, die Zeugin Nikolaus lüge nicht die Wahrheit.

**Vorsitzender:** Zeugin, Sie haben den Protest der Angeklagten gegen Ihre Aussagen gehört. Ich ermahne Sie, die Wahrheit zu sagen. Sie können jetzt noch Ihre Aussagen berichtigen.

**Zeugin:** Ich habe nichts zu berichtigen, ich bleibe bei meinen Aussagen.

Nachdem die Zeugin Hafner unwesentliche Angaben gemacht hat, wird Kriminaloberinspektor Heiß vernommen, der sich über Werner äußert. Die Leistungen von Werner seien ursprünglich gut gewesen, hätten aber später nachgelassen. Märkle sei am 5. Juni zu ihm gekommen und habe Briefe übergeben, die er in der Handtasche seiner Frau gefunden habe.

Auf eine Frage des Verteidigers an den Zeugen stellt der Vorsitzende fest, daß

**Werner eine große Schuldenwirtschaft gemacht habe.**

Er habe aus Anlaß des Todes seiner Frau Versicherungen von insgesamt 1300 Mark erhalten. Werner habe Schulden in einem erschreckenden Ausmaß gemacht. Es sei in der letzten Verhandlung nicht geklärt worden, wohin das Geld, das in die Tausende ging, gekommen sei. Der Verdacht der Bestechung bei Werner bestand, sei aber nicht aufgeklärt worden.

Das Gericht zieht sich hierauf zur Beratung zurück, um auf Antrag des Verteidigers Beschluß über die Ladung weiterer Zeugen zu fassen. Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende, daß dem Antrag des Verteidigers entsprochen werde.

Als nächster Zeuge wird der damalige Untersuchungsrichter, jetziger Erster Staatsanwalt Hofmann vernommen.

**Vorsitzender:** Die Angeklagte hat die Protokolle in der jetzigen Verhandlung beanstandet und erklärt, es müsse ein Mißverständnis vorliegen. Auf meinen Vorbehalt hat Frau Märkle erklärt, es sei ihr bei der Vernehmung einmal schlecht geworden und dann sei sie bei der Vernehmung auch scharf angefaßt worden.

**Der Zeuge erklärt, daß er die Vernehmung von Werner und Frau Märkle vorgenommen habe. Er habe damals gleich den Eindruck gehabt, daß aus Werner nicht viel herauszuholen sei. Er habe gewußt,**

**jetzt müsse er mit Frau Märkle „arbeiten“.**

**Vorsitzender:** Ich möchte Ihnen, Frau Märkle, Gelegenheit geben, sich zu äußern über den Zusammenstoß zwischen Ihnen und dem Untersuchungsrichter.

**Angeklagte:** Ich weiß nicht mehr, ob es bei der zweiten oder dritten Vernehmung zum Zusammenstoß kam. Ich weiß nur, daß der Untersuchungsrichter mich einmal angeschrien hat und gesagt: „Ich glaube jetzt bald, daß Sie die Täterin sind.“

**Vorsitzender:** Die Hauptsache für uns ist, ob es einen Zusammenstoß gegeben hat und in welchem Zusammenhang?

**Zeuge:** Ja, ein Zusammenstoß hat es gegeben ein oder zweimal. Es kam mir darauf an, den Lebenslauf und das Verhalten von Frau Märkle festzustellen. Am 25. und 26. September 1929 hat Frau Märkle bei der Vernehmung gesagt, sie habe nur mit Werner Beziehungen gehabt, sonst mit niemand. Ich habe ihr vorgehalten, daß sie lägt und bin dabei allerdings etwas scharf geworden. Sonst ging alles in Ordnung.

Nachdem noch die Zeugin Jäger und der Zeuge Hausmeister Jäger über die Aussagen der Zeugin Nikolaus vernommen worden waren, wobei der Zeuge Jäger ausgab, daß er gesagt, Fräulein Nikolaus sei eine Schwägerin, trat gegen 12 Uhr eine kurze Pause ein.

Nach der Pause wurde als nächste Zeugin die Schwester der verstorbenen Frau Werner vernommen, die über ihre Beziehungen zu der Familie Werner und über ihre Beobachtungen auszusagen sollte. Die Zeugin wiederholt im allgemeinen die aus dem ersten Prozess bekannten Tatsachen, daß die Ehe ihrer Schwester sehr glücklich gewesen sei, bis im März 1928 die anonymen Briefe eingeklebt hätten, in denen mit rüchichtslossem Haß der Frau Werner die Untreue ihres Mannes immer deutlicher mitgeteilt worden wäre. Schließlich seien auch Namen gefallen. Sie erinnerte sich noch an den Ausdruck „Telegraphentafel“. Darunter habe ihre Schwester körperlich und seelisch erkrankt gelitten und die Ehe sei von da an immer unglücklicher geworden.

**Vorsitzender:** Haben Sie einen Verdacht, wer diese anonymen Briefe geschrieben hat?

**Zeugin (die sich in großer Erregung zu der Angeklagten Frau Märkle wendet):**

**„Ich glaube bestimmt, daß die anonymen Briefe von Frau Märkle stammen.“**

**Vorsitzender:** Frau Märkle, haben Sie diese Briefe geschrieben?

**Angeklagte:** Die Briefe kamen nicht von mir. Ich habe die Briefe nicht gelesen und nicht geschrieben.

Die Zeugin schildert dann ihren letzten Besuch in Karlsruhe im Januar.

**Vorsitzender:** Wie war der Gesundheitszustand Ihrer Schwester?

**Zeugin:** Meine Schwester fiel sichtlich unter den heftigen

Erregungen und vielen Auftritten zusammen, aber unterlebensfähig.

In der weiteren Vernehmung schildert die Zeugin die Vorgänge bei der Ueberführung der Leiche und die Erbidung. Werner sei furchtbar unglücklich gewesen. Gefühle für echt gehalten. Die Todesanzeige, die geschrieben worden wäre, habe er abgeändert und berichtigt. Er habe sie aber sehr verstimmt, daß Werner, als sie im Hause war und auch bald wieder fortgegangen sei.

**Vorsitzender:** War er vielleicht im Dienst?

**Zeugin:** Nein, das glaube ich nicht, denn ein Mann sei in der Wohnung dienstlich auf. Auch kurz vor der Leiche sei ihr aufgefallen, wie furchtbar unruhig Werner gewesen sei als die Beerdigung sich verzögert habe, obwohl er von dem Sarges die beiden Verstorbenen gesagt habe, er solle „Mama hol mich bald“.

Später sprach ich über die Angeklagte mit Werner und riet ihm, eine Haushälterin zu nehmen. Werner sagte: „Hier kommt keine Frau mehr herein. Lina gestorben ist.“ Kurz nachdem sie von der Wohnung Haus gekommen sei, habe man ihn zum Telefon gehen lassen, um was es sich gehandelt hätte, habe Werner gesagt, er hätte ihm dienstlich etwas zu bestellen gehabt. Das habe er geglaubt, denn es sei offensichtlich eine Lüge gewesen. Kollege ihn bereits in der Wohnung aufgefaßt habe, bedeutet mit großer Erregung auf die Angeklagte, er habe

**Vorsitzender:** Haben Sie damals angerufen?

**Die Angeklagte (nach einigem Besinnen):** Ja.

**Vorsitzender (zur Zeugin):** Sind Sie damals abgefahren?

**Die Zeugin:** Ja, trotz den kleinen Mißverständnissen damals keinerlei tiefere Verdachtsgründe.

## Werner als Zeuge.

Unter großer Spannung wurde als nächster Zeuge der Kriminalkommissar Werner aufgerufen, der am Vormittag im Automobil aus dem Zuchthaus in Bruchsal nach Karlsruhe gebracht worden war, wo er bis zu seiner Vernehmung im Gefängnis des Gerichtsgebäudes untergebracht war. Werner erschien in einem grauen Strafanzug, sichtlich mitgenommen durch den Aufenthalt im Zuchthaus und trat an den Zeugentisch, ohne von der Angeklagten Notiz zu nehmen.

**Vorsitzender:** Werner, sagen Sie uns die Wahrheit.

**Zeuge Werner:** Ich schweige. Aber die Frau Märkle weiß, daß vieles unklar ist, was sie gesagt hat. Ich trage meine Schuld und habe die ganze Schuld auf mich genommen. Ich trage es bis ich zusammenbreche. Das Gift wäre nicht in meine Wohnung gekommen, wenn ich gewußt hätte, wie das Gift beschafft worden ist.

**Vorsitzender:** Wollen Sie damit sagen, daß Sie unschuldig sind?

**Zeuge Werner:** Ich habe ein reines Gewissen, ich bin innerlich ruhig geworden und habe mich abgefunden und hüte. Meine Frau liegt unter der Erde und ich schweige.

**Vorsitzender:** Sie wissen, was der Frau Märkle zur Last gelegt ist und daß der Verdacht besteht, daß sie gemeinschaftlich mit Ihnen gehandelt hat. Ich frage Sie, wollen Sie darüber ausagen?

**Werner:** Ich spreche nicht mehr. Wenn ich weiß, wer den Antrag für die Giftbeschaffung entworfen hat, dann kann ich Ihnen einen Schlüssel geben, der Ihnen ein klareres Bild schaffen kann.

**Vorsitzender:** Frau Märkle, was haben Sie dazu zu sagen?

**Angeklagte:** Werner hat mir den Antrag in meiner Wohnung aufgesetzt auf einen Bogen Kanzleipapier und ich habe später den Antrag aus dem Gedächtnis niedergeschrieben.

**Werner:** Frau Märkle weiß, daß das eine Lüge ist. So dumm bin ich nicht, wo ich den ganzen Betrieb auf dem Bezirksamt lenke.

**Vorsitzender:** Das sind jetzt Nebenächlichkeiten. Was für Schlussfolgerungen würden Sie ziehen, wenn Frau Märkle jetzt gesagt hätte, der und der habe ihr den Giftscheinantrag aufgesetzt?

**Werner:**

**Ich will sagen, daß man mir das Gift in die Hände gespielt hat, genau wie die anonymen Briefe.**

Daß ich immer zurückgeworfen worden bin, wenn ich meiner Frau mich innerlich wieder genähert hatte.

**Vorsitzender:** Was soll das heißen, Werner?

**Werner:** Frau Märkle hat gewußt, wenn ich Gift in meinen Händen habe, dann passiert etwas.

**Werner sagt weiter aus, daß auch Frau Märkle gesprochen habe von einer Tat. Näheres aber könne er nicht sagen, da er niemand belasten wollte und er seine Schuld auf sich genommen habe. Aber in dem Augenblick, in dem ihm das Gift in die Hände gekommen sei, habe auch Frau Märkle gewußt, um was es sich handele. Aber von der ganzen Giftbeschaffung, wie sie vorgenommen wurde, habe er nichts gewußt. Er sei der Meinung gewesen, daß Frau Märkle das Gift von einer Bekannten bekommen habe. Sie habe ihn nach Etilingen mitgenommen, um Gift zu holen. Er sei aber nicht im klaren darüber gewesen, zu welchem Zweck Frau Märkle das Gift beschafft habe. Er habe ihr in der Wohnung das Gift weggenommen, damit nichts passiert.**

**Vorsitzender:** Wie ist Ihre Frau gestorben?

**Werner:** Sie ist tot und ist durch Gift umgekommen. Wer ihr das Gift beigebracht hat, kann ich nicht sagen.

Der Zeuge schildert dann noch, welche seelischen Qualen er in seinem Ehestand auszuhalten hatte. Er habe ein Hölleleben mit seiner Frau geführt.

Aber an eine Tötung seiner Frau habe er nicht gedacht. Erst ein plötzlicher Entschluß von dritter Seite habe ihn zu der Tat bewogen.

**Vorsitzender:** Wer war diese dritte Seite?

**Werner:** Dies war niemand anders als Frau Märkle.

**Vorsitzender:** Was war denn das Ziel der Frau Märkle?

**Werner:** Frau Märkle wollte eben mich heiraten. Ich hätte mit Frau Märkle über eine etwaige Ehetraut gesprochen. Sie hätte mir gesagt, daß sie mich heiraten wollte, da meine Frau ja krank war. Nach dem Tod meiner Frau hätte sie mich heiraten wollen. Sie hätte mir gesagt, sie hätte mich heiraten wollen, wenn ich sie heiraten wollte. Sie hätte mir gesagt, sie hätte mich heiraten wollen, wenn ich sie heiraten wollte.

**Vorsitzender:** Wollte sie nicht, daß Sie nicht heiraten würden?

**Werner:** Sie hätte mir gesagt, sie hätte mich heiraten wollen, wenn ich sie heiraten wollte. Sie hätte mir gesagt, sie hätte mich heiraten wollen, wenn ich sie heiraten wollte. Sie hätte mir gesagt, sie hätte mich heiraten wollen, wenn ich sie heiraten wollte.

**Vorsitzender:** Welche Schuld trägt die Angeklagte am Tod Ihrer Frau?

**Werner:** Ich schiebe der Frau Märkle keine Schuld zu, aber moralisch ist sie schuldig. Sie hätte mir sagen sollen, was sie wollte. Sie hätte mir sagen sollen, was sie wollte. Sie hätte mir sagen sollen, was sie wollte.

**Vorsitzender:** Schon deswegen, weil sie sich vorgezogen habe, hätte sie nicht sagen sollen, was sie wollte. Sie hätte mir sagen sollen, was sie wollte. Sie hätte mir sagen sollen, was sie wollte.

**Vorsitzender:** Auf die wiederholte Frage des Vorsitzenden, ob die Angeklagte das Gift beschafft habe, sagte der Zeuge die Auskunft, er wisse nichts darüber. Das wußt ich nicht. Er bestreitet, er wisse nichts darüber. Das wußt ich nicht. Er bestreitet, er wisse nichts darüber.

**Vorsitzender:** Frau Märkle hat die Bestimmung des Giftes, das in der Wohnung aufgefunden wurde, nicht geklärt. Sie hat die Bestimmung des Giftes, das in der Wohnung aufgefunden wurde, nicht geklärt. Sie hat die Bestimmung des Giftes, das in der Wohnung aufgefunden wurde, nicht geklärt.

**Vorsitzender:** Immer wieder sagte dann Werner: Meine Frau hat mich geachtet und ich schweige.

**Beweise, daß Frau Märkle strafrechtlich mitgeschuldig ist.**

Er sei das Opfer seiner Gutmütigkeit geworden. Der Verteidiger übergibt dem Gerichtshof einen Brief an Frau Märkle, in dem die Schriftführerin berichtet, daß sie an die Unschuld von Frau Märkle glaubt. Er wird in dem Brief behauptet, daß Werner auch die Bestimmung des Giftes, das in der Wohnung aufgefunden wurde, nicht geklärt hat.

**Zeuge Werner sagte noch einmal: Wenn Frau Märkle die Wahrheit gesagt hätte über die Bestimmung des Giftes, wäre alles nicht so weit gekommen. Werner bestreitet, daß er Frau Märkle einen Schlüssel zu einer Giftschiffung vorgesprochen habe. Was sie gemacht hätte, wisse er nicht.**

Am 2 Uhr nachmittags war die Vernehmung abgebrochen und damit wurde die Zeugenvernehmung abgeschlossen. Der Vorsitzende erklärte, daß am Donnerstag nachmittag die Verhandlung fortgesetzt werde. Am Freitag vormittag 9 Uhr wird die Verhandlung des Sachverständigen mit den Gutachten abgebrochen werden.

Das Urteil ist im Laufe des Freitag nachmittags abgebrochen und damit wurde die Zeugenvernehmung abgeschlossen. Der Vorsitzende erklärte, daß am Donnerstag nachmittag die Verhandlung fortgesetzt werde. Am Freitag vormittag 9 Uhr wird die Verhandlung des Sachverständigen mit den Gutachten abgebrochen werden.

**Warnung!** Ich warne hiermit jedermann, mein Frau Amalie Bogen geb. Werner werden oder werden zu geben, da ich für nichts aufkomme. Wilhelm Bogen, Hofackerstraße 36.

**Achtung!** Eichen weichen mit Delfersfeld von 15 A an Zimmer tabulieren einfach. Jede freieren an. Angeb. unt. C 3503 an die Bad. Presse.

**KUNSTSTOFFEREI** MARIE LOTHE ERSTKLASSIG UNTERNEHMEND VERBESSERTEN SACHEN Mäßige Preise Spezialgeschäft Nur 46 Waldstr. 46

**Lohnbücher** nach dem Muster der Schwed. Vaugerichts Berufsvereinschaft empfiehlt Drucker (Badische Presse).

**Z. Thiergarten** (Badische Presse).

**Laden** i. l. Spezialgeschäft zu verkaufen. Preis unt. C 3504 an die Bad. Presse.

**Suche 3-4 Zimm.** mit Wohnk., Angebote mit Preisangabe unter C 3501 an d. Bad. Presse Hil. Hauptpost.

**3-4 3-Zimmer** auf 1. April od. früher gef. Altbau Ost be vorzugt, Evtl. Mikrovorausz. (a. Vorort). Preisangabe u. M 3487 an die Bad. Presse.

**3 Zim.-Wohnung** (Wohnung) von 11 Famil. (3 erw. Pers.) auf 1. April gef. Angeb. mit Preis unt. C 3505 an d. Bad. Pr. Billaie Hauptpost.

**2 Zim.-Wohnung** oder leerer Zimmer v. 11 Familie gesucht. Angebote unt. C 3503 an die Bad. Presse.

**2 Zim.-Wohnung** auf Mal od. Juni gesucht. Angeb. mit Preis u. Nr. C 3506 an d. Bad. Pr. Vd. Pr. Hil. Werdervl.

**Zimmer** Junge Dame berufstätig, sucht 1-2 möbl. Zimmer mögl. separat. Angeb. mit Preis u. Nr. C 3506 an d. Bad. Pr. Eine leere, bewohnte Mansarde in der Nähe. Schriftliche Anfrage gesucht. Angeb. mit Preis u. Nr. C 3505 an d. Bad. Pr. Billaie Hauptpost.

**Job mftu** Nr. 9 Nervend... **Waldflora** **Drückerpulver** Kein Tee zum Kochen! **Georg Rich. Pflug & Co., Gera**

**Kataloge** **Eisenbahnlinien** u. ca. 1000 Gutschriften Karl Weidner, Brunnendamm, 11044. (3067a)

# Türnen / Tyinl / Tyvot

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Jugend-Skikurs des „Stadtauschuß für Leibesübungen Karlsruhe“

Der Stadtauschuß veranstaltete über die Weihnachtsferien einen Skikurs auf dem Feldberg. Teilnehmerzahl waren 26. Die Teilnehmerzahl der Skikurs war sehr gut, so daß auch Minderheiten die Teilnahme ermöglicht wurde. Die Gesamtleitung des Skikurses lag in den Händen des Vorstandsvorsitzers des Stadtauschußes, Herrn Volpert; Stillehrer war in den Herren Polizei-Steinwieser, Karlsruhe und Turnlehrer Lehmann.

Nach verschiedenen vorbereitenden Zusammenkünften und einer praktischen Unterweisung wurden die Teilnehmer am 26. Dezember auf dem Feldberg, Bange Ungewöhnlichkeit herrschte über die Schneehöhe und die Regenzeit. Die Teilnehmer waren sehr frohen Mutes und auf dem Wege zu dem hübsch gelegenen Caritashaus, unter dem Namen Caritashaus begrüßt werden. Die Teilnehmer waren sehr frohen Mutes und auf dem Wege zu dem hübsch gelegenen Caritashaus, unter dem Namen Caritashaus begrüßt werden. Die Teilnehmer waren sehr frohen Mutes und auf dem Wege zu dem hübsch gelegenen Caritashaus, unter dem Namen Caritashaus begrüßt werden.

## Eisrennen auf dem Titisee verschoben.

Karlsruhe, 21. Jan. Nach dem reichlichen Schneefall in den letzten Tagen ist plötzlich Froststimmung und starkes Tauwetter eingetreten, wodurch sich die Eisverhältnisse auf dem Titisee so verschlechtert haben, daß für eine sichere Abhaltung des Titisee-Rennens am kommenden Sonntag den 23. Januar eine volle Garantie nicht mehr übernommen werden kann. — Die Rennleitung sah sich deshalb in Uebereinstimmung mit der Kurverwaltung Titisee genötigt, das Rennen auf den zweiten genehmigten Termin, 3. Februar 1931, zu verschieben. Der neue Rennschluß ist der 31. Januar, abends 6 Uhr.

## Berliner Schlittschuh-Club wieder deutscher Eishockeymeister.

Das Endspiel um die deutsche Eishockey-Meisterschaft wurde am Mittwoch im Berliner Sportpalast ausgetragen und vom alten Meister, dem Berliner Schlittschuh-Club gegen den VfB. Königsberg mit 9:2 gewonnen. Die Drittel ergaben 1:2, 4:0, 4:0 Tore für Berlin. Der Berliner Schlittschuh-Club ist damit zum 12. Male deutscher Meister. 2000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

## Karlsruher Bogkämpfe.

Bogabteilung Polizeisportverein Stuttgart gegen Bogabteilung F.C. Phönix Karlsruhe.

Am 24. Januar 1931 trägt die Bogabteilung des F.C. Phönix Karlsruhe einen Clubkampf gegen die Bogabteilung des Polizeisportvereins Stuttgart aus. Die Schwaben stellen eine ganz hervorragende Kampfmannschaft, die seit ihrem Bestehen noch keinen Clubkampf verloren hat. Vor 14 Tagen besiegten dieselben Olympique Straßburg mit 10:2 Punkten. Im Vorkampf unterlag die Phönixler knapp mit 8:6 Punkten. Auch jetzt wird es denselben sehr schwer gemacht, sich für diese Niederlage zu revanchieren. Die Phönixler sind körperlich alle sehr gut in Form und versuchen demnach durch Tempo und Schlagkraft ihre Kämpfe zu entscheiden. Technisch dürften die Phönixler ein kleines Plus haben. Der Kampfabend wird durch das Föderationstreffen zwischen Ehrhardt und Klingenstein eingeleitet. Ehrhardt muß durch seine bessere Technik den harten Schläger Klingenstein vom Leibe halten, um zu einem Punktziele kommen zu können.

Im Leichtgewicht dürfte Hettel seinem Gegner Endres an Schlagkraft überlegen sein und demnach auch zu einem Erfolg kommen.

Im Mittelgewicht finden drei Treffen statt. Groll muß gut in Form sein, wenn er über Hermann zu einem Erfolg kommen will. Birk und Schollkopf sind zwei sehr harte Schläger und dürften hier die besseren Ausweichmöglichkeiten den Kampf entscheiden. Jössel und Haas werden das letzte Weitertreffen durch ein technisch schönes Gefecht, das dem Stuttgarter einen Sieg bringen sollte, beenden.

Im Mittelgewicht steht Claus vor einer schweren Aufgabe. Nur wenn der Phönixler seine ganze Technik in die Waagschale wirft, könnte es ihm gelingen, seinen sehr harten Partner Bubeck auszunutzen. Den Vorkampf verlor Claus knapp nach Punkten.

Bis nach Beendigung des Mitteltreffens dürften die Stuttgarter knapp führen. Hier liegt es nun an Grösel und Wipfler, die im Halbschwergewicht gegen Schwarz und Hoch Gelegenheit haben, eventuell einen Gesamtsieg für die Phönixler zu erzwingen. Grösel darf sich aber nicht treiben lassen und auch Wipfler muß auf der Hut sein, um nicht durch Unvorsichtigkeit um einen Sieg zu kommen. Die Preise sind der letzten Wertschätzung Rechnung tragend, herabgesetzt. Saalöffnung 7 1/2 Uhr.

## DDR.-Jahresversammlung in Stuttgart.

Stuttgart, 18. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Das Präsidium der Vereinigung Deutscher Radfahrerverbände, welches aus den Führern der elf angeschlossenen Verbände besteht, tagte am Sonntag in Stuttgart. Die Sitzung nahm, obgleich zum Teil sehr schwierige Fragen zu behandeln waren, einen sehr harmonischen Verlauf. Die erwartete große Diskussion über das Scheitern der Einigungsverhandlungen im Deutschen Radfahrer-Bund aus. Der geschäftsführende Vorstand erhob lediglich in seinem Bericht scharfe Vorwürfe gegen den D.R.V., an dessen Egoismus die Einigung gescheitert sei.

In der Versammlung kam noch zum Ausdruck, daß die DDR., an dem Ziel der Einigung festhalten, nun aber von der anderen Seite hierzu die Initiative abwarten wolle. In der Mitgliederbewegung der Dachorganisation steht einem Mehr von 643 Mitgliedern im Vorjahre ein Minus von 313 im abgelaufenen Geschäftsjahre gegenüber. Der Gesamtmitgliederbestand beträgt 89 950. Dem Gesamtvorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Bei den Anträgen gelangte überraschend mit 6:5 Stimmen ein solcher zur Annahme, der eine Erhöhung der Sportumlage von 50 RM. pro Veranstaltung auf 75 RM. vorsieht, nachdem zuvor ein Antrag abgelehnt wurde, der den gänzlichen Fortfall dieser Umlage verlangte.

Neu eingeführt wird eine Straßen-Mannschaftsmeisterschaft über 100 Kilometer. Das Deutsche Radfahrersportabzeichen soll zukünftig auch in Silber ausgegeben werden. Die Voraussetzungen dafür sind u. a. Zeitfahren von 150 Kilometer in 7 Stunden oder Wanderradeln über 1500 Kilometer im Jahre. Die Straßenmeisterschaft der DDR., am 6. September wurde der DDR. in Berlin übertragen, die Bahnmeisterschaft am 30. August der Concordia in Bamberg. Die neugeschaffene Mannschaftsmeisterschaft auf der Straße wird von dem Sächsischen Radfahrer-Bund an einem noch zu bestimmenden Orte und Zeitpunkt durchgeführt. Die gesamte Vorstandsschaft wurde einstimmig wiedergewählt.

## Großer Aufschwung des Handballbetriebes.

Länderspiele mit Dänemark, Ungarn und Italien.

Das Handballspiel, das von Deutschland seinen Ausgang nahm, erobert sich allmählich die ganze Welt. In immer mehr Ländern findet es Eingang und überall wird der Wunsch laut, sich in Länderspielen mit Deutschland zu messen. So wollte die Schweiz schon im vergangenen Herbst bei der traditionellen Begabung der Leichtathleten auch ein Handballspiel gegen eine deutsche Mannschaft austragen, der Plan konnte aber wegen der Kostenfrage nicht verwirklicht werden. Die Dänen, die schon länger Handball spielen, haben Deutschland den Vorschlag gemacht, einen Länderspiel auszusuchen, Ungarn, wo Handball gleichfalls seinen Eingang gefunden hat, möchte zunächst einen Versuch machen mit einer mittel-deutschen Mannschaft, und selbst Italien, in dem bisher außer Fußball eigentlich nur noch Basket-Ball eine größere Rolle spielte, ist zum Handball abgewandt und hat der Deutschen Sportbehörde einen Länderspiel für den Sommer dieses Jahres angeboten.

Zu diesem erfreulichen Zeichen des Fortschrittes des Handballsports in der Welt kommt auch der steigende Aufschwung in Deutschland, wo die Spiele immer größere Zuschauerzweigen anlocken. In Mittel- und Westdeutschland wurden schon Besucherzahlen erreicht, die nicht viel hinter dem durchschnittlichen Besuch der Fußballspiele zurückbleiben. Die Meisterschaftsspiele der D.S.B. haben sogar einen Ueberbruch von beinahe 20 000 Mark gebracht, von denen allerdings der Hauptteil auf das Schlussspiel in Jagen entfällt, das mit einem Ueberbruch von 14 000 Mark abschloß.

Ein Hohen-Länderspiel der Veteranen findet am 31. Januar in Köln zwischen Westdeutschland und Holland statt.

\* Fast einstimmig hat der französische Fußballbund beschlossen, demnach offiziell den Berufs-Fußballsport in Frankreich einzuführen.

## Internationale Skiwettkämpfe in Oberhof.

Die Beteiligung der vom 13. bis 18. Februar in Oberhof ablaufenden internationalen Skiwettläufe dürfte sich mit einer Beteiligung von neun Nationen zu rechnen. Von den Nationen die an der Veranstaltung teilnehmen, sind: Schweden, Norwegen, Finnland, Tschechien, Österreich, Italien, Schweiz, Polen und Deutschland. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß, und die Wettläufe werden sehr interessant sein. Die Wettläufe werden am 13. Februar mit dem Riesenschlittenlauf beginnen, am 14. mit dem Riesenschlittenlauf, am 15. mit dem Riesenschlittenlauf, am 16. mit dem Riesenschlittenlauf, am 17. mit dem Riesenschlittenlauf, am 18. mit dem Riesenschlittenlauf.

## Verkauf von Maskenkostüme

Die bis Ende Juni 1930 im Landestheater gefundenen Gegenstände (Opernkostüme, Schirme, Stühle, Schmuckgegenstände u. a.) werden aus bis Ende Januar 1931, vormittags 9.30 Uhr im Landestheater (Saalgebäude) gegen Barzahlung öffentlich versteigert. (7983) Karlsruhe, den 21. Januar 1931. Verwaltung des Bad. Landestheaters.

## Amliche Anzeigen

Stangen-, Kuchenschicht- und Brennholzversteigerungen

Stangen-, Kuchenschicht- und Brennholzversteigerungen

Stangen-, Kuchenschicht- und Brennholzversteigerungen

## Amholverkauf

Amholverkauf

Amholverkauf

Amholverkauf

## Holz-Versteigerung

Holz-Versteigerung

Holz-Versteigerung

Holz-Versteigerung

## Tüchtige Wirtsleute

Tüchtige Wirtsleute

Tüchtige Wirtsleute

Tüchtige Wirtsleute

## Geschäftshaus

Geschäftshaus

Geschäftshaus

Geschäftshaus

## Pächter

Pächter

Pächter

Pächter

## Wohnhaus

Wohnhaus

Wohnhaus

Wohnhaus

## Prima Existenz

Prima Existenz

Prima Existenz

Prima Existenz

## Immobilien

Immobilien

Immobilien

Immobilien

## Lebensmittel-Geschäft

Lebensmittel-Geschäft

Lebensmittel-Geschäft

Lebensmittel-Geschäft

## Gutgehende Wirtschaft

Gutgehende Wirtschaft

Gutgehende Wirtschaft

Gutgehende Wirtschaft

Machen Sie ihr doch die Freude!

Ihre Gattin hat tagsüber, — gerade wie Sie selbst, — manche Mühen und Sorgen. Laden Sie sie eines Abends ein, zu einem netten kleinen Fest, nur zu zweien, aber doch in »Gala«. Seien Sie recht liebenswürdig und aufmerksam.

Stiften Sie eine Flasche »Kupferberg« und genießen Sie beide die fröhliche Stimmung und die lustige Seklaune, die seinen tanzenden Perlen entströmen!

# KUPFERBERG

Die gute, alte Marke »Kupferberg« ist überall zu haben. — Weinhandlungen und Feinkostgeschäfte berechnen nur die Original-Kellerer-Preise. Bestellen Sie gleich heute einen kleinen Vorrat! — Auch halbe Flaschen sind nützlich, wenn Sie mal allein sind

Kupferberg Kupfer  
KUPFERBERG GOLD  
Kupferberg Riesling

Vertreter für den Großhandel: Mondorf & Meiert, Karlsruhe i. B., Kriegssetz, 184, Fernspr. 4450/51.



# Marianne reist nach Asien

Roman von Kurt Martin

Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Omain.

Marianne schaute.  
 Frau Therese klammerte sich an den Major.  
 „Theodor, man darf dich nicht von mir trennen!“  
 Er leuchtete.  
 „Verdammt Stoppel! — Sei still, Therese! Es wird noch alles werden! — Wenn nur Ibenstein entkommt!“  
 Der Polizeirat van Dyken hatte sich die Pässe der Gefangenen führen lassen. Er befahl:  
 „Führen Sie die Leute in die Arrestzelle!“  
 Frau Therese schrie laut auf.  
 Ein Gendarm befahl grob:  
 „Vorwärts! Da ins Haus!“  
 Jägend schritten sie auf den Eingang zu. Einer der Beamten ging vor ihnen her.  
 „Mit nach!“  
 Schlüssel klinkten in einem düsteren Gang. Eine eiserne Tür schloß. Ein dunkler Raum gähnte den Gefangenen entgegen.  
 Der Gendarm gab Frau Therese einen Stoß. Sie taumelte hinter ihnen schloß sich die Tür. Der Schlüssel schnappte ins Schloß.  
 Ein einziger Kiesel schlug zu.  
 Der Major war der erste, der Worte fand.  
 „Wo sind wir ja in eine nette Falle geraten! — Ich bin gespannt, was noch kommt! — Hübscher Salon, hier!“  
 Er sah sich prüfend um. Der Mond warf seinen kalten Schein über verschleierte Fenster. Sie konnten jetzt alles deutlich sehen. Auf einem Wandbrett thronen zwei Wassertrüge.  
 Frau Therese starrte an allen Gliedern.  
 „Was sagst du, es ist kein Traum, wir befinden uns in einem Gefängnis! — Theodor, wenn sie uns nun nicht mehr hinauslassen! — Was soll denn nur werden!“  
 Der Major ließ zwischen Wand und Wand aufgeregt hin und her gehen an den Handgelenken.  
 „Kommte Stoppel! — Und das verdanken wir alles dem Schicksal! — Ja denken, daß dieser famole Herr Wolfereibsther jetzt gut und ruhig an Bord der „Trene“ in seiner Kabine liegt und schlafet.“  
 Er schloß in einer Ecke, dann fauchte etwas Dunkles über den Boden.  
 „Katten! — Theodor, hier sind ja Katten!“

Sie schüttelte hin zu einer der hölzernen Schlafbänke und leuchtete ätzend hinauf.  
 Marianne war ihr beifällig und beruhigte sie.  
 „Es war ja nur eine Maus, Tante.“  
 „Und das sagst du so gelassen? — Dieser Himmel, wer weiß, was für Viehzeug hier alles haust! Und da sollen wir vielleicht die ganze Nacht zubringen? Ober sogar Tage? Ober Wochen?“  
 Der Major tobte.  
 „Rebe nicht solch verrücktes Zeug, Therese! Es wird sich ja alles auflären. — Aber die Herrschaften sollen sich freuen! Ich verlange Genugtuung! Die sollen mich kennenlernen!“  
 An der Tür klinkte es. Sie öffnete sich. Ein Gendarm erschien. Er trug eine Lampe und unter dem Arm einen Bad Deden. Die Deden warf er auf eine der Bänke, die Lampe setzte er auf das Wandbrett.  
 Hinter ihm war der Polizeirat van Dyken erschienen. Er befahl dem Beamten:  
 „Gehen Sie! Warten Sie draußen im Gang!“  
 Als der Gendarm verschwunden war, trat van Dyken an den Major heran und griff ihm in die Brusttasche.  
 „Sie gefahren, daß ich mir einmal ansehe, was Sie da alles bei sich führen.“  
 Der Major schäumte.  
 „Wer sind Sie eigentlich? Was wollen Sie?“  
 „Ich bin van Dyken. Sie hätten das schon vorhin beaufehen hören sollen. Polizeirat aus Amsterdam.“  
 „Sie werden sich überzeugen haben, daß unsere Pässe echt sind!“  
 „Unzweifelhaft echte Pässe! Auch hier sind echte Dinge! — Ihre Schiffstarten, — alle drei, — Ihre Kreditbriefe, Ihr Scheckheft. — Das wäre wohl die Hauptsache.“  
 „Sie werden sich überzeugen haben, daß ich tatsächlich Major Mahtle aus Erfurt bin, und uns sofort auf freien Fuß setzen.“  
 „Daß Sie Major Mahtle sind, weiß ich nicht erst seit kurzem. Ich hatte schon die Ehre, Sie in Erfurt zu sehen und zu beobachten.“  
 Der Major trat zurück.  
 „Sie? — Mensch, Sie sind ja gar kein Polizeirat!“  
 Der andere dämpfte seine Stimme.  
 „Sehr richtig, Herr Major, ich bin kein Polizeirat. Aber das tut nichts zur Sache! — Sie sind hier, und Sie bleiben hier! Es wird ein etwas ungemütliches Nachtlager geben; aber da kann ich Ihnen nicht helfen. Ich habe Ihnen aus Ihrem Auto Deden bringen lassen. Damit müssen Sie sich begnügen. — Hoffentlich werden Sie auch noch morgen hier bleiben!“  
 Draußen erklangen laute Stimmen. Ein Gendarm rief die Tür auf und rief:

„Herr Polizeirat, der Chauffeur ist entflohen!“  
 „Fatal! — Ich komme sogleich.“  
 Der Major schrie:  
 „Halt, Mann, bleiben Sie da, hören Sie zu! Dieser Kerl hier ist gar kein Polizeirat, er narzt Sie alle! Ich —“  
 Aber der Gendarm verließ auf einen Wink seines Vorgesetzten den Arrestraum.  
 „Sie sind Zwenger! — Herr, das haben Sie nicht umsonst getan! Sie werden es büßen!“  
 Der andere lächelte.  
 „Was wollen Sie denn? Wo wollen Sie mich denn verlagern? Wer ist denn Ihr Zeuge? — Nichts! — Sie werden jetzt hier bleiben und sich gebunden, bis Herr Ibenstein Sie befreit. Er wird aber ziemlich viel Arbeit haben. — Sie auch, Herr Major! Ihre Pässe, Ihre Schiffstarten, Ihre Kreditbriefe und das Scheckheft, — das nehme ich jetzt mit mir. Der Lloyd wird verständigt, daß Sie die Kiste mit der „Trene“ nicht unternehmen werden, daß Ihr Gepäck wieder an Land zu bringen ist. Ich werde das alles besorgen — Die Pässe und die übrigen Wertgegenstände erhalten Sie in zwei Monaten unverändert zurück. — Ich werde jetzt noch anordnen, daß man Ihnen die Handgelenke wieder abnimmt, und dann sogleich selbst nach Rotterdam fahren. — Es war mit ein Vergnügen, Herr Major!“  
 Er wandte sich rasch zur Tür. Das Schloß schnappte zu. Der Major war mit seinen Damen dann allein.

### 9. Kapitel:

Als sie endlich im Fernschnellzug saßen und durch die winterliche deutsche Landschaft dem Süden entgegenfuhren, atmete Major Mahtle erleichtert auf.  
 „Also hoffen wir nun das Beste! Wir haben ja noch dreißig Stunden Zeit bis zur Ankunft der „Trene“ in Genua, und die liegt dort auch eine Weile vor Anker.“  
 Bert Ibenstein lehnte sich wohligh in seine Ecke.  
 „Diesmal dürfte alles klappen.“  
 „Na, wenn uns die „Trene“ in Genua auch wieder ausreißt, das wäre denn doch zum Verriickwerden. Wenn wir nur schon gestern hätten fahren können!“  
 Marianne warf ein:  
 „Das war ja unmöglich, Onkel. Herr Ibenstein hat irgendwie in den vergangenen Tagen Außerordentliches geleistet. Erst die Verhandlungen, um uns zu befreien, dann neue Pässe besorgen, die Verhandlungen mit der Bank wegen der Kreditbriefe führen. — Sie werden gewiß froh sein, daß wir jetzt im Zuge sitzen, und daß Sie sich endlich wieder einmal eine ruhige Stunde gönnen können, Herr Ibenstein.“  
 Er suchte ihren Blick.  
 „Ich freue mich nur, daß Sie bei all dem Wirrwarr gesunde heitlich nicht gelitten haben, Fräulein Marianne. Ich hatte immer Sorge um Sie. In der Nacht in Holland — ich trennte mich schwer von Ihnen; aber es war die einzige Lösung. Sollte ich Ihnen rasch Befreiung verschaffen, mußte ich zu entfliehen versuchen.“  
 Marianne ward ernst.  
 „Sie haben mit Ihrem Leben gespielt. Die Gendarmen schossen hinter Ihnen drein. Wie leicht hätte eine Kugel ihr Ziel erreichen können!“  
 „Man muß schon etwas wagen, wenn man gewinnen will.“  
 (Fortsetzung folgt.)

**Miscobst**  
 hergestellt aus den besten kalif. Früchten  
**70 und 50**  
 Kalifornische Zwetschgen **3 Pfund 1<sup>00</sup> Mk.**  
 Kalifornische Pflaumen **40 extra 50**  
**Planckuch**  
 5% Rabatt

**TOD**  
 allem Ungeziefer durch **Anton Springer**  
 Göttingerstr. 51, Tel. **2340**  
**Zu verkaufen:**  
**Damen-Frisiersalon**  
 in größ. Saalort, komplett eingerichtet, Motor, Bad usw., prima Erlöse zu verb. Preis 5000 M. Ans. 3000 M. Offerten unt. 925312 an die Bad. Presse.  
**Schlaf-Zimmer**  
 eiche gefest, wenig gebraucht, in neu, dreif. Etagegeh. weicher Marmor, kompl. nur (7707).  
**344.-**  
**Möbelhaus Carl Baum & Co.**  
 Erbprinzenstr. 30. — 2. u. 3. Boden. — Etage über 100 Zim. u. Kichen  
 Prima Vollhaubi-Schlafzimmer mit Fußbaum Umrahmung, konkurrenzlos billig  
 Auch Rohharz u. Nohfang-Matratzen, Matratzen in jeder gewünschten Ausführung, Federbetten, Postermöbel zu verkaufen. Marie-Mexxerstr. 16  
**Schlafzimmer**  
 eiche, mit 180 Br. Schrank, komplett, weit zurückgelehrt, 460 Mark.  
**Herrenzimmer**  
 eiche, mit Nußbaum pol. Möbel solide Arbeit, zurückgelehrt 640 Mark.  
 P. Federle, Möbelfabrik, Durlach, Allee 58a. (7725)

Frauen, die Realko tragen,  
 Kennen nur noch Wohlbehagen  
**Reformhaus „Albersia“**  
 Amalienstraße 23,  
 Eingang Waldstr. (Metzgeri Hense)

**Eßzimmer**  
 wie neu, modern, weg. Wegung billig abzugeben, Off. unter Nr. 23519 an die Bad. Presse.  
**Speisezimmer**  
 in schöner Auswahl, neuere Mod., prima Arbeit, werden zu außerordentlich bill. Preisen abgegeben, eich. u. Eichen, Tisch, Stuhl, 380 Mark, 4 Posterkabinen  
 Geiter, Waldstr. 7

**Grammophon**  
 Eibener Tisch  
 Singen-Röhrenmaschine, Schallplattenmaschine, Gasheerd verkauft billig mit Platten, 45 M. Saub. Adlerstraße 9. J. Pfister, Durlachstr. 50. (75398)  
**Perser Teppiche und Perser Brücken**  
 werden billig verkauft auch gegen bequeme Zahlungsweise. (Schiffert, erl. unt. D. 1000/34123 an die Bad. Presse.)  
**Notverkauf!**  
 1 Horizontal-Regolierb. 500kg. Kraft. 120.00  
 1 fabrikneue Bad-Küchensch. 150.00  
 1 fabrikneue Staubsauger, 1 Marke. 75.00  
 1 220V-Motorrad, 250ccm. Bosh. Horn 200.00  
 1 Opel, 4 PS, 2-Sitzer, wie neu. 750.00  
 Angebote u. Nr. 99013a an die Bad. Presse.

**Informationen**  
 der Breslauer Neuesten Nachrichten  
 Das Ergebnis unserer letzten Weihnachtspreisauflage  
**Mein Wunschzettel**  
 war eine Rekordbeteiligung von seiten unserer Leserschaft  
**65233**  
 Antworten gingen aus ganz Schlesien ein; es ist dies die Höchstziffer aller bisherigen Preisauflagen der B. N. N.  
**Ein neuer Beweis für die Größe und Bedeutung der Breslauer Neuesten Nachrichten in ganz Schlesien**

**Bücherpreise**  
 vollert und etchen **Mark 90.-**  
 Möbelhaus **Malor Weinheimer**  
 22 Kronenstr. 22  
 Ein gutes gebrauchtes **Piano**  
 macht Freude fürs ganze Leben. Wir garantieren für Qualität u. schützzen Sie vor Enttäuschung. Pianos von A 150.— ab in größter Auswahl bei bequemer Teilzahlung a. g. Franko-Lieferung. Verzeichnisse kostenlos.  
 Pianolager **Schlaile**  
 Kaiserstraße 175. Eing. rechts, 2. St. Telefon 2330.

**Schreibmaschine**  
 neuwertig, Aufsch. 450 unhandhablich, sehr billig zu verkaufen. Kleiststraße 35, IV. r. (75399)  
 Gut erhaltene **Schreibmaschine**  
 für 80 M. abzugeben. Offerten unt. 3.880 an die Bad. Presse.  
**Schreibmaschine**  
 gut erhalt., preiswert zu verkaufen. (7865) 23. III. Et. 7, Zauerbergstraße 8.

**An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern**  
**Kaufgesuche**  
**Wanderer**  
 über Fiat-Bismontine/Gabriel, bis 6 St. 92. Baujahr 1930, in taugen getucht. Angebote unter Nr. 27803 an die Bad. Presse.  
**Zu verkaufen**  
**Opel-Limousine**  
 1.1 St., Mod. 1931, fabrikneu, abzugeben. Preis 2350 Mark. Angebote unter Nr. 29019a an die Bad. Presse.

**TEPPICHE**  
 nur aus dem leistungsfähigen Spezialhaus  
**Teppichhaus Kaufmann**  
 Karlsruhe, Kaiserstraße 157, 1 Treppe hoch gegenüber der Deutschen Bank u. Disconto-Ges.  
 Teilzahlung — Ratkaufabkommen.

**Sicher müssen Sie ergänzen**  
 in **Schuhen • Wäsche • Korsett-Ersatz und sonstigen Damen-Artikeln**  
 Denken Sie stets daran, daß Sie bei mir nur erstklassige Ware preiswert kaufen. Besonders auch auslesene gesunde Nährmittel  
**Reformhaus L. Neubert**  
 Karlstr. 29a Telefon 2742

**B. M. W.**  
 500 ccm, Touren, mit el. Z., Horn u. Tachometer.  
**B. M. W.**  
 750 ccm, Touren, mit elektr. Licht, Horn und Tachometer.  
**Imperia**  
 500 ccm, Luxus, neuwertig, mit el. Licht, Horn u. Tachometer.  
 Alle Maschinen sehr gut erhalten, im Kauftrag bill. zu verkaufen.  
**E. u. W. Göhler,**  
 Waldstr. 40c, Tel. 1519  
 Lieferwagen  
 ca. 25 Benner Tragekraft, in prima Zust., sportlich abzugeben. Eichenstraße 49. Telefon 4279.  
 Kleinlieferwagen  
 im ganzen 1/2 Jahr des fahren, ist wegen Unfall zu verkaufen, abzugeben. Gauer, Durlach, Weinortstr. 11. Offert. unt. Nr. 99011a an Bad. Presse.

**7 Tonn.-Anhänger**  
 mit neuer Brücke 5 m lang, 2 m breit, Schrägrollenlagerachsen, hartem Boden mit Gummlager, Vierabbrems, Eisenbremse, zu verkauf.  
**U. Kautt & Sohn, Karlsruhe,**  
 Waldhornstraße 14/16, Telef. 291/292

# C4F

6/32 PS 4 ZYLINDER  
MODELL  
1931

# CITROEN

Unser 4 Zylinder „C4F“, Model 1931 weist zahlreiche Neuerungen gegenüber seinem Vorgänger auf. Der Motor ist noch geschmeidiger, noch leistungsfähiger geworden. Neuer Vergaser. Verbessertes Anzugs- und Beschleunigungsmoment. Geringster Brennstoff-Verbrauch: ca. 11 Liter, ca. 200 Gramm Öl auf 100 km. Neue Kupplung, vervollkommenes Getriebe, Stoßstangen, neue federleichte Steuerung. Citroën-Servo-Saugluft-Vierradbremse. Geräumige fünf- und sieben-sitzige Ganzstahl-Karosserien. Türen mit neuartigen Doppelsicherheits-Schlössern ausgerüstet. Geschwindigkeit ca. 90 km die Stunde. Trotz aller dieser Vorzüge bleiben die Preise unverändert.

Viertürige 5 sitzige Limousine RM. 3975.— ab Köln  
Viertürige 7 sitzige Limousine RM. 4550.— ab Köln

## BERLIN CITROEN KÖLN

Vertreter: W. Hertenstein, Ritterstr. 13—17, Fernruf 6830.

**Kühler Krug**  
Sonntag, den 25. Januar 1931  
nachm. 4 Uhr **Großes humoristisches Konzert**  
Musikverein Harmonie Karlsruhe e. V.  
Leitung: Hugo Rudolph.  
Neues aktuelles Programm / Soli / Gesänge  
Abends 7 Uhr **MASKEN-BALL**  
Eintritt zum Konzert: 60 Pfennig;  
zum Ball: Mitglieder 50 Pfennig, Nichtmitglieder 1 Reichsmark.  
Vorverkauf: Musikalienhandlung Fritz Müller und Kaffee May (für Mitglieder).

**Oeffentliche Vorträge.**  
Professor Dr. Allers-Wien spricht am Dienstag, 27. Mittwoch, 28. und Donnerstag, 29. Januar 1931, abends 8 1/2 Uhr im Büroraum des Rathauses über:  
1. Die Zerfalleneheit mit der Welt.  
2. Die Zerfalleneheit mit sich selbst.  
3. Die Einheit des Seelenlebens.  
Eintrittspreis: Für Mitglieder der einzelnen Vorträge 1.— RM., alle 3 Vorträge 2.— RM. Für Nichtmitglieder der einzelnen Vorträge 1.50 RM., alle 3 Vorträge 3.— RM. im Vorverkauf bei der Herder'schen Buchhandlung, Musikalienhandlung Müller und an der Abendkasse.  
Verband Kath. Akademiker, Kath. Deutscher Frauenbund, Kreisgruppe Karlsruhe, Kath. Vereinigung Karlsruhe.  
Mittwoch, 28. und Donnerstag, 29. Januar 1931, nachmittags 3 Uhr im Kolpinghaus, Kolpingstraße 2  
**Kurs**  
für beruflich oder ehrenamtlich, erzieherisch und sozial arbeitende Frauen und Männer über:  
**„Menschenkenntnis einst und jetzt“**  
Fragen und Ansprache:  
unter Leitung von Professor Dr. Allers-Wien.  
Teilnehmerkarten bei der Herder'schen Buchhandlung u. Musikalienhandl. Müller, Mitglied. 2.— RM., Nichtmitgl. 3.— RM.  
Verband Kath. Akademiker, Kath. Deutscher Frauenbund, Kath. Lehrerverein, Kath. Lehrerbundverein, Verband Kath. Sozialbeamten.

**Wintermäntel** für Damen u. Kinder  
zu und unter Einkaufspreisen  
**Daniels Konfektionshaus**  
Wilhelmstraße 36, 1. Treppe  
Ratenkaufabkommen Keine Ladenspesen  
**Briefumschlüsse** liefert rasch u. preiswert  
Druckerei S. Thiergarten (Badische Presse).

**Maskenverleih und Verkauf**  
Amalienstraße 27, neben Winterblume  
Riefenaustrahl in S. u. Damentosümmen, Vergebühren v. 1. A. an (83388)  
Suche drückt nevr.  
**Masseuse**  
nach Duclat  
welche i. Haus kommt, Angebote mit Preis unt. Nr. 7967 an die Badische Presse.

### Evangelische Stadtkirche.

Sonntag, 24. Januar, abends 8 Uhr.  
**Musikalische Abendfeier.**  
Mitwirkende:  
Der Christliche Sängerbund, Bezirk Karlsruhe (250 Mitwirk. Dirigent: J. Biele), Konzert-sänger G. Alenbach aus Tübingen, Kirchen-musikdirektor G. Vogel (Orgel). — Eintritt frei.

**Guarneri-Quartett auf Samstag verlegt!**  
infolge leichter Erkrankung (Fuhrnkul) eines Quartettmitgliedes. Die für heute gelösten Karten gelten für Samstag, den 24. Jan. Der Vorverkauf geht weiter.  
Kurt Neufeldt  
Waldstraße 81

**Masken-Verleih!**  
Empfehle mein reichhaltiges Lager Ausser-Spanier, Combons, Zirkeln, Baverns, Spagern, Berold-, Orient-Kostüme, hat billig zu verleihen — Wolf, Kaiserstraße 79. (7941)

**Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen**  
sowie Dankkarten liefert in geschmackvoller Ausführung prompt und preiswert  
**F. THIERGARTEN**  
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI  
KARLSRUHE, Ecke Lammstraße und Zirkel  
Fernruf 4050 — 4054

**3 billige Schuhe**  
**Freitag und Samstag**  
**Boxcall-Herrenstiefel 12.50**  
Doppel-Sohlen „Goodyear Welt“  
**Damen-Spangenschuhe 7.50**  
Lack, braun und modelfarbig, L. XV oder Blocksatz ..... Paar  
**Kinder-Stiefel 5.90**  
Rindbox, genäht oder genagelt 31—35 Paar 6.90 27—30 Paar  
Besonders billig auf Tischen ausgelegt:  
**Hauschuhe, Turnschuhe und Kinderschuhe**  
**KNOPE**

**Unterricht**  
Englisch u. spanischen  
**Unterricht**  
erteilt Auslandsdeutscher. Angeb. u. Nr. 8350 an Bad. Presse.  
**Zither-Unterricht**  
Frau Walter, Zitherlehrerin, Helfersstr. 7.  
**Verloren**  
**Skiz**  
im ersten Omnibus am Sonntag verwechselt. Umkehrung. Halbschiff. Zimmer 80. (8381128)  
**Tigerkaffe**  
verkauf. Herrstr. 33.  
**Stellengesuche**  
**Männlich**  
Jung. Mann, 18 J., a. l., suche Anschluss an  
**Akrobaten-**  
oder Tanztruppe. Angebote unt. 2351 an die Bad. Presse.  
**Tücht. Verkäufer**  
des Lebensmittel- u. Fleischerhandels, 19 J., alt, sucht per 1. Febr. oder 1. März 1931 Stellung. Offerten mit 30056 an B. Presse.  
**Weiblich**  
Ehrl., 18jähr., kräftig.  
**Mädchen**  
vollw. hat 1 Jahr d. Haushaltungswirtschaft besucht, kann sehr gut nähen, sucht Stelle als solb., evantl. Haus-, bekannt zu werden für aemeinliche Spargänge, Touren u. Konsertrich, zwecks spät. Eintritt. Best. Anträge mit Bild, wech. sofort retour geht u. 39018a an die Bad. Presse.  
**Heiratsgesuche**  
**Freundschaft**  
23jähriger Herr, mit eigenem Auto, wünscht mit lieb. Madel, gesund, 18 bis 22 Jahre alt, musikalisch und sportlich veranlagt, ans solb., evantl. Haus-, bekannt zu werden für aemeinliche Spargänge, Touren u. Konsertrich, zwecks spät. Eintritt. Best. Anträge mit Bild, wech. sofort retour geht u. 39018a an die Bad. Presse.  
**Neuer B.M.W.-Wagen**  
wird teilweise unter eigen. Führ. f. Versteigerung einer Firma od. sol. Herrn nach Ueber-einkunft überlast. Angebote unt. Nr. 83403 an die Bad. Presse.  
**Heiratsgesuche**  
**Freundschaft**  
23jähriger Herr, mit eigenem Auto, wünscht mit lieb. Madel, gesund, 18 bis 22 Jahre alt, musikalisch und sportlich veranlagt, ans solb., evantl. Haus-, bekannt zu werden für aemeinliche Spargänge, Touren u. Konsertrich, zwecks spät. Eintritt. Best. Anträge mit Bild, wech. sofort retour geht u. 39018a an die Bad. Presse.  
**Mädchen**  
25 Jahre, taub, sucht Stelle als Beködin. Köchin od. in klein. Betrieb als Köchin vorziehen. Eintr. kann sol. erfolg. Angeb. u. 8397a an Bad. Presse.  
**Haushalt**  
auch auswärtig. Angebote unter Nr. 11271 an die Badische Presse. Filiale Werberplatz.  
**Offene Stellen**  
**Kaufmann**  
gesucht zum persönl. Einreiben von Aufbeständen d. Privatbank-schaft. Nur energische Herren, welche evtl. Konten stellen können, wollen Angebote unter Nr. 89015 an die Bad. Presse einreichen.  
**Vertreter und Vertreter**  
Für Baden suche ich für meine...  
**Seltene Gelegenheit**  
Wir bieten verher. teure...  
**Dauerstellung**  
bei händ. Unternehmungen...  
**Vertreter**  
E. S. G. Müller, Seltener...  
**Hohe Provisionen**  
und Leistungsanfänge erheben...  
**Bezirks-Vertreter**  
die sich der Abonnementwerbung...  
**ein voranstreben Herr**  
gest. Nachweise über...  
**Leistungsfähige Bauperson**  
**Aktiengesellschaft**  
gegründet im Jahre 1928  
sucht a. sofortigen Befehl...  
**rührige General-Vertreter**  
Es wollen sich nur Herren...  
**Dauerstellung**  
Zum sofortigen Eintritt such...  
**Damen und Herren**  
mit guter Garderobe, bei händ. höchsten...  
Privatleben-Verbung von leicht verführ...  
Bezirk Karlsruhe und weitere Umgebun...  
Weldung mit Ausweispassieren mora. vom...  
Haupt-Verkehrstr. 24. 11.